

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 290

Sonntag, 18. Oktober 1942

Stalins Pläne für 1942 zerschlagen

Die neuen deutschen Fortschritte im Südbereich / Keine Chance mehr für Moskau

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 17. Oktober

Die „New York Herald Tribune“ schreibt zu der Weltreise Willkies, er sei in Moskau und Tschungking gerade in dem Augenblick eingetroffen, „als die Bände, die diese beiden Hauptstädte mit ihren Alliierten zusammenhalten, im Begriff waren zu platzen“. Nach dieser Lesart hat also Willkie gerade noch das Auseinanderfallen der Front der Alliierten verhütet. In der Behauptung ist zweifellos der normale Anteil amerikanischer Reklame enthalten, denn „New York Herald Tribune“ ist als führendes Organ der Republikanischen Partei geradezu zu dieser Reklame für das Paradeferd dieser Partei, Willkie, verpflichtet. Aber der Kern an Wahrheit, der in der Behauptung des Blattes enthalten ist, reicht immerhin zu einer bedeutsamen Schlussfolgerung aus. Er bedeutet vor allem eine neue Unterstützung der Tatsache, daß Stalin im Herbst des Jahres 1942 am Grab all der Hoffnungen steht, die er im Frühjahr dieses Jahres nicht bloß gehegt, sondern auch laut verkündet hat.

Zum ersten Male proklamierte Stalin im Februar, im Laufe des Jahres 1942 werde der Feind vom Boden der Sowjetunion vertrieben und vernichtet werden. Diese Ankündigung wurde ungefähr jedesmal in den Tagesbefehlen wiederholt, wenn die Sowjets neue Angriffsunternehmen starteten. Diese Angriffsunternehmen und Offensivversuche waren bekanntlich recht häufig. Die Mitteilung des deutschen Wehrmachtberichtes vom 17. Oktober über die sowjetische Aufmarschbewegung im Abschnitt von Kalinin—Toropez zeigt, daß die sowjetische Kriegführung sich auch weiterhin in gleicher Richtung versuchen möchte. Aber während die deutsche Offensive im Süden der Operationsgebiete unerhört wertvollen Raum erringen konnte, kam kein einziger der sowjetischen Offensivversuche auch nur zur richtigen Entfaltung. Die Schuld dafür sieht Stalin darin, daß seine Verbündeten keine zweite Front schufen, was seiner Meinung nach die Deutschen gezwungen haben würde, beträchtliche Kräfte von der Ostfront abzuziehen.

In der amerikanischen „Picture Post“ werden ebenfalls die Chancen der Bolschewisten an dem Verlauf des vorigen Winters und an den zahlreichen warmen Monaten gemessen, und wie folgt beurteilt: „Die entschlossenen Gegenangriffe der Roten Armee sind hauptsächlich defensiver Art gewesen, um den deutschen Vordringen in dem einen oder anderen Sektor dieses weiten Kriegsschauplatzes zu verstellen oder zu zerstören. Mit Ausnahme einer verhältnismäßig kurzen Zeit, als die

außerordentlich harten Witterungsverhältnisse den Bewegungen großer motorisierter Streitkräfte eine Schranke setzten, ist es nie-

mals wahrscheinlich gewesen, daß die Sowjets eine große Gegenoffensive zustande bringen konnten. Jetzt ist es weniger wahrscheinlich denn je. In der Tat, wenn die Intervention (d. h. die zweite Front) nicht bald kommt und nicht mit großer Stärke und mit der äußersten Entschlossenheit ausgeführt wird, ist es unwahrscheinlich, daß der sowjetische Generalstab jemals wieder in der Lage sein wird, einen entscheidenden, großangelegten Angriff zu unternehmen.“ Die Zeitschrift, die diese Sätze enthält, kam erst jetzt nach Europa. Aber die aus ihr zitierten Stellen wurden schon zu Anfang des vorigen Monats geschrieben. Was würde der Verfasser erst geschrieben haben, wenn er hätte voraussehen können, daß in den weiteren Wochen die Lage für die Sowjets sich nur noch verschlechtern würde?

Das viele Goldanschauen macht schläfrig!

— sagte der Wachposten vom Fort Knox sehr richtig zu einem Besucher.

Von unserem Sch.-Berichterstatler

Lissabon, 17. Oktober

Ein amerikanischer Korrespondent, der Gelegenheit hatte, das berühmte Fort Knox in Kentucky zu besuchen, wo die Goldvorräte der USA. untergebracht sind, gibt eine sehr anschauliche Schilderung dieser „Goldfestung“ der kapitalistischen Weltmächte. Der Korrespondent nennt Fort Knox die „reichste Schatzkammer unserer Zeit“. In ihr seien nicht nur die Goldvorräte der USA. selbst, die etwa 20 Milliarden Dollar betragen, untergebracht, sondern auch 2 Milliarden Dollar in Goldwaren und Goldschätzen aus den verschiedenen europäischen Ländern und darüber hinaus noch viele hunderte Millionen aus den neutralen Staaten aller Erdteile. Diese gewaltigen Goldschätze werden von einer kleinen Armee bewacht, die bis auf die Zähne mit Maschinengewehren, Maschinenpistolen, Handgranaten, Gewehren und Revolvern bewaffnet ist. Rings um Fort Knox stößt man an allen Ecken und Enden auf bewaffnete Patrouillen oder starke Posten. Komme man weiter in die inneren Gänge hinein, so finde man immer wieder an

allen Ecken und Enden des großen Gängegewirrs neue Wachposten. Einer dieser Wachposten erklärte dem Korrespondenten gähnend: „Wissen Sie, man wird einfach schläfrig, wenn man hier stehen und fortgesetzt das ganze Gold der Welt anschauen muß.“ Dieser kleine amerikanische Wachposten hat das Problem dieses Goldes mit einem Satz richtig umrissen. Dieses Gold ist in der heutigen Welt und in der Welt, deren Zukunft heute vorbereitet wird, zu nichts mehr nützlich als „es verschlafen anzusehen und dabei gründlich zu gähnen“.

Große Amnestie in Italien

Drahtmeldung unseres We.-Berichterstatlers

Rom, 17. Oktober

Die 20-Jahr-Feier des Marsches auf Rom begann gestern Abend mit einem Straferlaß und einer Strafmilderung. Das königliche Dekret schließt jedoch, wie der Duce seinerzeit verkündet hat, jene Verbrecher vollständig aus, die Kriegsspekulationen aller Art trieben oder sich andere Kriegsverbrechen zuschulden kommen ließen. Von der Amnestie werden 42 000 Personen erfaßt.

Der Einbruch in die Geschützfabrik „Rote Barrikade“

Ausweitung des deutschen Angriffs in Nord-Stalingrad / Ritterkreuzträger vernichtete 24 Sowjet-Panzer

Berlin, 17. Oktober

Der deutsche Angriff im Nordteil von Stalingrad dehnte sich nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen am 16. Oktober weiter nach Norden und Süden aus. Die aus dem Bereich des erstürmten Traktoren- und Panzerwerks „Dschirinskij“ nach Norden in Richtung Orlo wka vordringenden deutschen Truppen schnitten die nordwestlich der Stadt noch kämpfenden Bolschewisten von ihren Verbindungen ab und begannen durch konzentrische Vorstöße die feindlichen Kräfte weiter in das Innere des gebildeten Kessels zurückzuwerfen. Gleichzeitig brach ein deutscher Angriffskell aus der am Vortage geschlagenen Lücke nach Süden vor und zerschlug den feindlichen Widerstand in den von Artillerie und Fliegerbomben sturmreif gemachten Schutzstellungen vor der Geschützfabrik „Rote Barrikade“.

Dieses Werk mit seinen mächtigen Montagehallen bildet die mittlere Bastion des nördlichen Festungsabschnittes von Stalingrad. Im Vorgelände der Geschützfabrik hatten die Bolschewisten zahlreiche Panzer als Rückgrat der Verteidigung in das Trümmerfeld eingebaut. Mit Sprenggranaten brachen unsere Panzer und Sturmgeschütze diesen Sperrriegel auf und vernichteten dabei 16 bolschewistische Panzerkampfwagen. Durch die Zertrümmerung der Verteidigungsstellungen stießen unsere Infanteristen, Pioniere und Panzerverbände tief in das Werkgelände hinein, wo die Bolschewisten in den zu Forts ausgebauten Gebäuden ebenso verzweifelt wie aussichtslosen Widerstand leisteten.

Die Luftwaffe half den Heeresverbänden beim Eindringen in die bolschewistischen Verteidigungsstellungen. Unsere Jäger, unablässig Sperre fliegend, ließen nicht ein einziges Flugzeug über Stalingrad gelangen. Wo immer sich bolschewistische Flugzeuge der Front zu nähern versuchten, wurden sie angegriffen. Es kam dabei über der Wolga, wo Kampfflugzeuge einen Raddampfer versenkten und ein hochbeladenes Frachtschiff schwer beschädigten, zu heftigen Luftkämpfen, bei denen 18 feindliche Flugzeuge im Feuer der deutschen Jäger abstürzten. Der Schwerpunkt der

Luftangriffe lag jedoch auf den feindlichen Artilleriestellungen an der Wolga.

Aus der großen Zahl der Einzelleistungen hebt sich die Tat des am 17. Oktober mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichneten Wachtmeisters Gemünden ab, der kürzlich als Führer eines Flakkampftrupps der Luftwaffe zusammen mit der Bedienung eines 8,8-cm-Flakgeschützes 24 bolschewistische Panzer vernichtete.

Bresche um Bresche bei Tuapse

Seit Tagen stehen unsere Infanterie-, Jäger- und Gebirgsdivisionen in den Bergwäldern nördlich von Tuapse im Kampf gegen den verbissenen Widerstand der Bolschewisten und gegen die Hindernisse der Natur. In hartem Ringen wurden fast täglich Einbrüche in die tiefgegliederten feindlichen Verteidigungsstellungen erzwungen, Berge erstürmt und Täler gesäubert. Ebenso dicht wie die Wälder, schlen der Feind zu stehen, der keinen Zugang zur Straße nach Tuapse kampflos preisgab. In un-

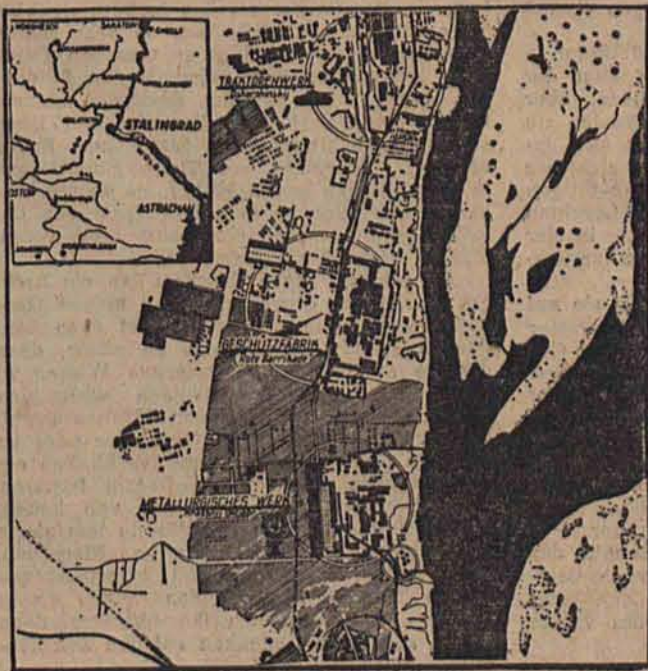
entwegten Angriffen haben unsere Soldaten jedoch Bresche um Bresche in die feindliche Verteidigung geschlagen. Die erfolgreichen Einschließungskämpfe der vergangenen Tage beginnen sich auszuwirken. Als erstes Ergebnis wird vom Oberkommando der Wehrmacht die am 16. 10. erfolgte Einnahme der Stadt Schaumjan durch die deutschen Truppen gemeldet. Diese in einem Seitental des Pischich an der Bahn und Paßstraße nach Tuapse liegende Stadt fiel nach hartem Kampf. Auch auf der Paßstraße ging es Stück um Stück vorwärts. Deutsche und slowakische Truppen nahmen erneut an verschiedenen Kampfabschnitten feindliche Höhenstellungen und trugen den Angriff weiter nach Süden vor.

Auch am Terek ging es am 16. 10. vorwärts. Westlich dieses Flusses brachten erfolgreiche Angriffe mehrere Höhenstellungen in den Besitz rumänischer Truppen, während die ostwärts des Terek vordringenden deutschen Verbände wichtige feindliche Stützpunkte nahmen.

Die „Rote Barrikade“

Die Geschützfabrik „Rote Barrikade“ in Stalingrad, in die deutsche Truppen eingedrungen sind, bildet eine Arbeitsgemeinschaft mit dem weiter südlich gelegenen Hüttenwerk „Roter Oktober“ („Krasnyj Oktjabr“), wo die eingeschlossenen Bolschewisten ebenfalls eine starke Kräftegruppe eingesetzt haben, die dem deutschen Vordringen noch Widerstand leistet. Der Ausfall dieser beiden Rüstungsbetriebe wiegt besonders schwer, da es den Bolschewisten in absehbarer Zeit nicht gelingen dürfte, die moderne Stahlgießerei zu ersetzen, die wenigstens 13 Martinöfen und drei Elektroöfen besaß und mehr als 12 000 Arbeiter beschäftigte. Das Herstellungsprogramm umfaßte neben der Erzeugung von Panzerstahl, Geschützen aller Art und Einzelteilen für den Bau von Autos, Traktoren, Kampfwagen und Eisenbahnen vor allem auch die Herstellung von Artilleriemunition, deren Anteil an der Gesamtproduktion der Sowjetunion sieben Prozent betrug.

(Karte: Hempel—Presse-Hoffmann)



Kampf gegen Mensch und Natur

Von Dr. Kurt Pleißner

Der Krieg im Osten wird jetzt nach den Worten der Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht wieder in starkem Maße durch die Verschlechterung des Wetters bestimmt. Neben den Kämpfen südlich des Ladoga- und des Ilmensees, die in versumpfter Waldlandschaft und in unwegsamem Gelände einen zähen Kampf gegen die Natur bedingen, sind vor allem die operativen Handlungen im Gebiet des Terek und des Kaukasus ein stetes Ringen mit Natur und Mensch. Die Sowjets wissen genau,

Der „Tag der Freiheit“

Die Feiern zur dritten Wiederkehr des Tages der Befreiung, die vom 23. bis 26. Oktober in Posen stattfinden, sind ein über den Rahmen der Gauhauptstadt hinaus für das gesamte Wartheland bedeutsames Ereignis. Nachdem ein Propagandisten-Appell der Kreisleitung Posen der NSDAP. am Freitag, dem 23. 10., den Auftakt gegeben hat, ist die Eröffnung der großen Ausstellung „Maler im Wartheland“ durch Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser am Sonnabendvormittag im Kaiser-Friedrich-Museum ein erster Höhepunkt der Veranstaltungsfolge. Dieser Eröffnungsfeier geht eine Arbeitstagung des Gaukultur-rings voraus. Eine Feierstunde der NSDAP. am Sonnabendnachmittag im Großen Haus des Reichsgauleiters bringt den umfassenden Rechenschaftsbericht des Gauleiters. Am Abend wird der Film der Nation „Die Entlassung“ gezeigt. Am Sonntag, dem 25. 10., vormittags spricht der Gauleiter auf einer Großkundgebung auf dem Wilhelmplatz zu den deutschen Menschen des Warthegaues. Arbeitstagungen der Gauämter am Montag bilden den Abschluß.

daß den Deutschen dieser Kampf wesentlich erleichtert würde, wenn mit der Eroberung von Stalingrad die bolschewistische Front in zwei Teile zerrissen und die sowjetische Streitmacht im Kaukasus- und Terekgebiet auf sich allein gestellt und von allen Verbindungen nach Norden abgeschnitten würde. Der verzweifelte Widerstand der Bolschewisten in Stalingrad hat die Gesamtfrent der Sowjets genau so wenig entlasten können wie die Ausbruchversuche aus Leningrad, die zur Vernichtung sowjetischer Korps im Kessel geführt haben. Wie die sowjetischen Gegenangriffe im Umkreis des Ladoga- und Ilmensees den Bolschewisten nur den Zusammenbruch mehrerer Divisionen und der Deutschen wesentliche Frontverbesserungen einbrachten, so führten die bei Woronesch, Orel, Medyn, Wjasma und Rschew unternommenen Entlastungsversuche nur für Stalingrad zu einem großen Blutverlust für die Sowjets. Wenn Stalingrad fällt, das weiß die sowjetische Heeresleitung genau, sind die beiden sowjetischen Kräftegruppen im Norden und Süden getrennt, ist die Wolga in einem beträchtlichen Teile ihres Laufes als Verkehrsader der Sowjets ausgeschaltet und sind die Bolschewisten von unersetzlichen Versorgungsquellen im Süden abgeschnitten. Was die Einbuße an Menschen und Rohstoffreserven angesichts eines Winters bedeutet, für den der deutsche Soldat diesmal besser gerüstet ist als der sowjetische, kann sich jeder an den fünf Fingern abzählen. Dieser Verlust wiegt um so mehr, als die klimatischen Verhältnisse im Süden eine längere Fortsetzung des totalen Kampfes gestatten als die in der Mitte und im Norden der Ostfront.

Die Terek-Front, die seit Anfang September in den Brennpunkt des Kampfgeschehens gerückt ist, steht die deutschen und verbündeten Truppen in immer weiterer Entfaltung, nachdem es den Kräften der verbündeten Nationen gelungen ist, längs der Bahn nach Südosten vorzustoßen, sich aus den Räumen von Georgiewsk und Pjatigorsk weiter vorzuarbeiten und Brückenköpfe am Südufer des Terek zu bilden. Nachdem durch Angriff vom Westen her der Terek überschritten und die am Ostufer des Flusses gelegene Stadt Terek genommen ist, gerät der Kampf immer mehr in ein Gebiet, das durch die strategisch wichtige Stadt Ordsonikidse und das Ölzentrum von Grosnyj bestimmt wird. Der Durchbruch des Terek durch den Hauptkamm des Kaukasus hat der grusinischen Heerstraße, die auch im Winter für Kraftwagen befahrbar ist, die Bahn bereitet. Nicht umsonst trug Ordsonikidse früher den Namen „Wladikawkas“ („Beherrsche den Kaukasus“). Von hier aus führen zwei Pässe über den mittleren Kaukasus, die neben der weniger bedeutenden ossetischen Straße vor allem durch die grusinische Heerstraße Bedeutung erlangen, die den Kaukasus in einer Länge von 213 km durchquert und über den Kreuzpaß nach Süden führt. Wer Ordsonikidse besitzt, hat über Mosdok Anschluß an die Querverbindung zwischen Schwarzem und Kaspischen Meer.

Daneben macht auch der Krieg im Kaukasus selbst den Sowjets immer mehr zu schaffen, je mehr er sich dem Zeitpunkt nähert, wo die Höhenstellungen dieses Gebirges überwunden werden und der Zutritt zur Niederung erkämpft wird. Der Gebirgskrieg enttäuscht die Schreibtischstrategen, die mit dem Stecken ihrer

Wir bemerken am Rande

Der St.-Lorenz-Strom Der St.-Lorenz-Strom, der jetzt nach einer amtlichen kanadischen Meldung wegen der dortigen Unterseebootfährigkeit zum Gefahrengebiet erklärt wurde, ist einer der bedeutendsten Ströme der Welt. Sein Areal ist von der Größe des westlichen Mittelmeeres. Der St.-Lorenz-Strom hat fast die dreifache Länge des Rheins, nämlich 3800 km. Das entspricht der Entfernung vom Nordkap bis zum Brenner. Als wichtigste Binnenwasserstraße der Erde ist die Schiffahrt auf dem Strom für Kanada und die nordöstlichen Staaten der USA. von größter Bedeutung. Seesdampfer bis 8,4 m Tiefgang gelangen bis nach Montreal, kleinere Schiffe sogar bis Duluth, am Westende der großen Seen, 2000 km vom Meer entfernt. Die zahlreichen Schnellen, so die bei Lachine, werden durch Kanäle umgangen.

Der St.-Lorenz-Golf hat eine Länge von 750 km und bedeckt eine Fläche von 230 000 qkm, ist also etwa so groß wie die englische Insel. Die Ufer entfernen sich hier bis auf 500 km, so daß der im übrigen sehr nebelreiche Golf bereits vollkommen meerartigen Charakter hat. Durch drei Meerengen ist der Golf mit dem Atlantischen Ozean verbunden. Die vorgelagerten Inseln Neufundland und Cape Breton machen den Golf fast zum Binnenmeer.

Die Schiffahrt auf dem St.-Lorenz-Strom wird auf dem unteren Teil zwischen Quebec und dem Mündungsgebiet im Frühjahr durch Eisgang stark behindert. Oberhalb von Quebec ist der Strom vom Dezember bis April völlig vereist. Der große Mündungs-Trichter, der abwärts von Quebec beginnt, nimmt fast unmittelbar hinter der Stadt seeartigen Charakter an. Hier pflügt in den eisfreien Monaten ein starker Schiffsverkehr zu herrschen. Direkte Schiffsverbindungen führen von Montreal und Quebec nach England und den großen europäischen Häfen sowie nach Nord- und Südamerika. Große, mit kanadischem Holz, Weizen oder Mineralien beladene Schiffe fahren dann von hier in alle Teile der Erde.

Fähnchen nicht so schnell vorankommen wie beim Krieg in der Ebene. Gebirgskrieg stellt andere Forderungen an Mensch und Tier als der Krieg im Flachland. Er bedingt nicht nur mehr Aufwand an Muskelkraft durch bergsteigerische Leistungen. Er überanstrengt auch Herz und Lunge bis zur Grenze des Erträglichen. Selbst der Gebirgsjäger, der durch planmäßige Ausbildung, harte Schulung und besondere Ausrüstung für die Besonderheiten des Gebirgskrieges ausgebildet ist, unterliegt diesem unerbittlichen Gesetz des Berges. Es bedeutet viel, wenn schwere Infanteriewaffen in Höhen von über 4000 Meter gebracht werden müssen oder wenn die Gebirgsartillerie im Batterieverband Gewaltmärsche in 3000 Meter Höhe zu bewältigen hat. Das Kampfgebiet, das in der Mitte und im Westen des Kaukasus jetzt unseren Gebirgsjägern zur Verfügung steht, trägt reinen Hochgebirgscharakter. Gipfelleistungen wie die Bezwingung des Elbrus mit 5630 Meter entsprechen durchaus der Durchschnittsleistung, die ein Krieg in drei bis viertausend Meter Höhe täglich an den einzelnen Mann stellt. Wo die Elemente in allen ihren Erscheinungsformen sich den vorwärtsdrängenden Soldaten entgegenstemmen mit Schneestürmen, Gewittern, Hagel- und Steinschlägen, wo der Nachschub riesige Entfernungen aus der Ebene zu überwinden hat, um Munition und Verpflegung in Höhen bis zu 4000 Meter zur kämpfenden Truppe zu bringen, wo zwar immer Flugzeuge, aber nicht immer Panzer die Erdtruppen unterstützen können, ist kein Blitzkrieg möglich. Die Hauptlast des Kampfes liegt, wie in der Ebene beim Infanteristen im Hochgebirge beim Gebirgsjäger, der die Seele des Widerstandes im Kampf gegen Mensch und Natur ist.

Der deutsche Gebirgsjäger hat das Gesetz des Kampfes im Hochgebirge erkannt und wird den Kampf siegreich zu Ende führen. Auch am Terek und im Kaukasus wird sich der Kräfteverschleiß der Sowjets im sinnlosen Widerstand und in fruchtlosen Gegenstößen rächen. Ganz gleich, wie lange und wo es den Bolschewisten noch gelingt, starke deutsche Kräfte zu fesseln — eine vorübergehende Entlastung haben sie zwar den Engländern bringen können, der Endkampf aber wird den Briten nicht erspart. Wie jetzt deutsche U-Boote in südafrikanischen Gewässern britische Truppentransporter versenken, so werden die deutschen Truppen auch an allen Orten der großen Kampffront bereit stehen, den Briten abzuwehren, wo auch immer es die Errichtung einer zweiten Front nach dem Muster von Dieppe und Tobruk versuchen sollte. Siegen wird in jedem Falle nicht die willkürlich zusammengewürfelte und kommandierte Masse, sondern die Gemeinschaft kämpfender und durch eine gemeinsame Idee geeinter Soldaten.

Kampf um Hammerkott

9) Roman von Ernst Grau

„Stimmt“, fiel er gutgelaunt ein. „Aber deinen Einwand lasse ich nicht gelten. Du bist ein sehr kluges Mädchen, und du hast überdies Zeit genug, dich genügend in Hammerkott umzusehen. Vielleicht hast du Glück und findest einmal einen Mann, der etwas von der Sache versteht, dann wäre alles in schönster Ordnung.“

Sie sah sich um und mußte nun unwillkürlich auch wieder lachen.

„Dann kann ich ja gleich deinen Direktor in Hammerkott heiraten.“

Er tat, als nahm er diesen Vorschlag durchaus ernst. Eigentlich doch ein recht erfreuliches Mädel, meine kleine Renate, dachte er schmunzelnd.

„Terbrüggen...? Ja... warum nicht... es wäre eine Möglichkeit, die man erwägen könnte. Ich bin weder für, noch gegen ihn eingenommen. Soweit ich ihn bisher kennen gelernt habe, scheint er ein ganz tüchtiger Kerl...“

Ihr helles Lachen flatterte leicht durch das kleine Zimmer.

„Aber Papa“, sie trat wieder zu ihm ans Bett, „du glaubst doch nicht etwa im Ernst...“

Doch er ließ sie jetzt nicht zu Worte kommen. Nach seiner Meinung hatte man schon viel zuviel nutzloses Zeug geredet.

Großer Raumgewinn im Westkaukasus

Sowjetische Aufmarschbewegung im Abschnitt Kalinin—Toropez gestört

Aus dem Führerhauptquartier, 17. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus erzielte gestern der Angriff deutscher und slowakischer Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes abermals bedeutenden Raumgewinn. Kampf- und Zerstörerflugzeuge griffen wirksam in die Erdkämpfe ein.

Westlich des Terek warfen rumänische Truppen den Feind aus mehreren Bergstellungen und brachten zahlreiche Gefangene ein.

In Stalingrad setzten Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit pausenlos angreifenden Fliegerkräften und der Flakartillerie der Luftwaffe ihren schwungvollen Angriff trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr fort, überrannten zahlreiche Stützpunkte und eingegrabene Panzer und drangen in die Geschützfabrik „Rote Barrikade“ ein. Durch Vorstoß nach Norden sind feindliche Kräfte nordwestlich der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Schwerste Angriffe der Luftwaffe richteten sich außerdem gegen Batteriestellungen ostwärts der Wolga. Eigene Jagdverbände schalteten die sowjetische Luftwaffe bei Tage vollkommen aus und schossen 18 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Im übrigen Verlauf der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von örtlicher Bedeutung statt. Eine seit etwa vierzehn Tagen erkannte Aufmarschbewegung der Sowjets auf allen Bahnen und Straßen im Abschnitt Kalinin—Toropez wurde durch die Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahn- und Luftbewegungen wichtigen Bahnhöfe Bologoje, Ostaschkow, Toropez, Selscharewo und Soblago wurden mehrfach mit stärkster Wirkung angegriffen, die Bahnlinien selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Züge mit Truppen und Material vernichtet. Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch der Sowjets nicht nur zu stören, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Inselstellung Malta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen verlor der Feind durch die verbündeten Jagdflieger 15 Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südeuropa bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage militärische Anlagen und Ansammlungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafen- und Dockanlagen in Nordostengland an.

Über dem Seegebiet westlich Brest wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachten Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nächtlichen Vorstößen in die Deutsche Bucht und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Absturz.

Der Japaner ist außerordentlich diskret

Widerlegung feindlicher Lügenmeldungen über Japans innere Front

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 17. Oktober

Ein junger Schwede, der sich in Tokio in seiner Eigenschaft als Hausmeister bei dem dort dekretierten brasilianischen Gesandten aufgehalten hat, ist jetzt im Zuge des Diplomatenaustausches nach Schweden zurückgekehrt. Ebenso wie die amerikanischen Diplomaten und Journalisten bestätigen auch die Beobachtungen dieses Schweden, die in „Svenska Dagbladet“ wiedergegeben werden, den ungewöhnlichen Grad von Härte und Feste der inneren Front Japans, über die man sich vor nicht allzu langer Zeit in der englischen Presse die merkwürdigsten Vorstellungen machte. Was den jungen Schweden vor allem beeindruckt hatte, das war die Diskretion, die in Japan alle militärischen Dinge umgibt. So z. B. hatte man selbst in diplomatischen Kreisen Tokios „noch nicht einmal ein Flüstern gehört“, bevor der überraschende Angriff gegen Pearl Harbour Wirklichkeit wurde. Die Verdunkelung und die Ernährungsschwierigkeiten werden nach dem schwedischen Bericht von dem Mann auf der Straße mit souveräner Ruhe hingenommen. Das Rationierungssystem selbst funktionierte ausgezeichnet. Es gebe in Tokio keine Lebensmittelposten. Die Stadt sei in Bezirke eingeteilt, in denen die Familien auf Grund eines zugeteilten Blocks, den die Verkäufer abstempeln, ihre Einkäufe tätigen können. Von dem amerikanischen Bombenangriff auf Tokio im April erklärt dieser Augenzeuge, daß „er kein besonders bemerkenswertes Erlebnis darstellte“. Den allerstärksten Eindruck habe auf ihn die Tatsache gemacht, daß der Krieg die japanische Bevölkerung gar nicht berühre. Der Japaner klage nie.

Mit geballten Fäusten gegen die Tories

Äußerst bezeichnender Indien-Zwischenfall im britischen Unterhaus

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 17. Oktober

Der „Manchester Guardian“ berichtet als einziges englisches Blatt über einen bemerkenswerten Zwischenfall, der sich kürzlich im englischen Unterhaus abspielte. Als der Staatssekretär für Indien, Mr. Amery, auf eine Anfrage des Labour-Abgeordneten Sorensen antwortete, daß die britische Regierung in großem Umfang Flieger gegen indische Demonstranten und Massenversammlungen einsetze, brach auf den konservativen Banken des Hauses ein wahrer Beifallssturm los. Der Labour-Abgeordnete Sloan sprang von seinem Platz auf und ging mit geballten Fäusten gegen die konservativen Bänke vor, indem er sich gleichzeitig an den Sprecher des Hauses wandte und ihm zurief: „Können Sie nicht wenigstens diese Leute davon abhalten, begünstigt Beifall zu klatschen, wenn von Flugzeug-

„Also nun höre einmal zu, Reni. In allem Ernst möchte ich dir jetzt folgendes sagen: Ich will, daß du möglichst bald nach Hammerkott gehst und dich dort in den Betrieb einlebst. Du bist jetzt alt und vernünftig genug, dich nutzbringend zu betätigen und das kannst du nirgends besser als in Hammerkott, das du morgen oder übermorgen einmal zu verwalten haben wirst...“

Es wurde noch manches Für und Wider in dieser Stunde besprochen. Renate kam der väterliche Befehl völlig überraschend, aber als sie dann den Vater verließ, schied sie in vollem Einvernehmen. Sie fühlte sich innerlich reich beschenkt, daß er sie nicht als Mädchen, sondern als einen vollwertigen Partner betrachtete. Ein frohes Leuchten stand in ihren Augen, als sie sich in der geöffneten Tür noch einmal zu ihm zurückwandte.

Aber dieses Frohsein schwand, als sie auf dem weißen Korridor neben der Schwester die große, schlanke Figur einer Frau auf sich zukommen sah. Vermutlich hatte sie schon lange hier gewartet, bis Renate das Zimmer wieder verlassen würde. Als sie einander nahe waren, zögerte sie mit einer unbestimmten Bewegung, als wollte sie Renate die Hand reichen. Doch das Mädchen übersah diese Geste, und mit einem kurzen, flüchtigen Kopfnicken gingen sie aneinander vorüber. Den Blick geradeaus gerichtet, ging Renate den Korridor hintertür. Hinter sich hörte sie deutlich das Geräusch einer Tür. Die Schwester hatte die Fremde in das Zimmer des Vaters geführt.

pez wurde durch die Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahn- und Luftbewegungen wichtigen Bahnhöfe Bologoje, Ostaschkow, Toropez, Selscharewo und Soblago wurden mehrfach mit stärkster Wirkung angegriffen, die Bahnlinien selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Züge mit Truppen und Material vernichtet. Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch der Sowjets nicht nur zu stören, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Inselstellung Malta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen verlor der Feind durch die verbündeten Jagdflieger 15 Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südeuropa bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge bei Tage militärische Anlagen und Ansammlungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Hafen- und Dockanlagen in Nordostengland an.

Über dem Seegebiet westlich Brest wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachten Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nächtlichen Vorstößen in die Deutsche Bucht und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Absturz.

nommen. Das Rationierungssystem selbst funktionierte ausgezeichnet. Es gebe in Tokio keine Lebensmittelposten. Die Stadt sei in Bezirke eingeteilt, in denen die Familien auf Grund eines zugeteilten Blocks, den die Verkäufer abstempeln, ihre Einkäufe tätigen können. Von dem amerikanischen Bombenangriff auf Tokio im April erklärt dieser Augenzeuge, daß „er kein besonders bemerkenswertes Erlebnis darstellte“. Den allerstärksten Eindruck habe auf ihn die Tatsache gemacht, daß der Krieg die japanische Bevölkerung gar nicht berühre. Der Japaner klage nie.

Ein „Mut-Tanz“ für die Yankees

Sonderdienst der L. Z.

Genf, 17. Oktober

Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Washington hat man in den USA. einen neuen Tanz, den „Yankee Doodle Strike“, erfunden. Dieser Tanz, der in marschartigen Figuren nach Militärmusik getanzt wird, wurde ausdrücklich erfunden, um „scheuen USA-Soldaten Mut einzuflößen“, wie das Blatt bemerkt.

bombardierung indischer Zivilisten gesprochen wird?“
Dieser kleine Zwischenfall im Unterhaus enthüllt mit größter Deutlichkeit das wahre Gesicht der sogenannten britischen „Humanität“, für die England angeblich in diesem Kriege kämpft.

In Argentinien gestattet

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 17. Oktober

In großer Aufmachung veröffentlichten die gestrigen römischen Blätter eine Nachricht aus Buenos Aires, derzufolge die argentinische Regierung durch ein besonderes Dekret die Hissung der italienischen Flagge am 28. Oktober, dem Tage des Marsches der Schwarzhemden auf Rom, und an den weiteren italienischen Nationalfesten, des 4. und 11. November, gestattet hat.

Thora Kersten... vielleicht bald Thora Hammerkott. Renate liebte ihren Vater über alles... aber dieser Frau gönnte sie ihn nicht.

So eng auch Werner Hellingrath mit den Dingen um sich her verbunden und verwachsen war, mit seiner gewiß nicht leichten Arbeit, mit der Grube, mit den in ihrer dunklen Tiefe schaffenden Menschen, so sehr sehnte sich sein ungestümes Blut an manchen Tagen auch hinaus aus dem zermahlenden Einerlei des Alltäglichen, aus der düsteren, sonnenlosen Welt der Kohle, die alles mit ihren schwarzen Schleimern von Staub und Rauch überzog. Menschen und Tiere, Häuser und Straßen, Bäume und Sträucher, in weitem Umkreise war alles an Leib und Seele von der Kohle gezeichnet, der unumschränkten, tyrannischen Herrscherin dieser Stätte.

An solchen Tagen überkam ihn ein heftiges Verlangen, diesen strahlend blauen Himmel einmal ohne die immer dort oben hängenden grauen Rauchfahnen zu sehen, dann drängte es ihn, über saftiggrüne Wiesen zu gehen, statt über die wenigen armseligen Halme, die sich zwischen den Schienenenschwellen der Grubenbahnen hervorwagten oder im Schatten der Fördertürme und Werkhallen ein kümmerliches, unbeachtetes Dasein fristeten. Dann träumten Auge und Ohr von hohen, musikerfüllten Räumen und alles in ihm gellte nach sorglosen, unbeschwerten Menschen, nach lockenden Frauen mit Märchenaugen und weißen, weichen Händen. Wenn dieses Drängen und Wünschen ihn überkam, dann waren alle seine Gedanken auf den kommen-

Reuter kneift wieder

Berlin, 17. Oktober

Die dokumentarischen Beweise über die Mißhandlung deutscher Gefangener durch die Briten werden von Reuter nur ganz kurz verzeichnet. Die britische Nachrichtenagentur wagt also nicht, die deutschen Veröffentlichungen in einer längeren Fassung, geschweige denn im Wortlaut zu bringen. Die diesbezügliche Reutermeldung lautet:

„Das Deutsche Oberkommando hat dem Deutschen Nachrichtsbüro zufolge einen langen Bericht über die Fesselung von Kriegsgefangenen veröffentlicht. In diesem Bericht erklärt man sich mit einem neuen Verhör der deutschen Soldaten einverstanden, die angeblich gebunden worden waren, doch sind darin auch weitere Anschuldigungen wegen Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in Dieppe, Serq und Kreta enthalten. Es wird darin auch erklärt, daß im Falle von schlechter Behandlung deutscher Kriegsgefangener die in deutsche Hände fallenden Kriegsgefangenen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität behandelt werden würden und ohne Rücksicht darauf, wo die betreffende schlechte Behandlung stattgefunden habe.“

Gegenüber diesem angstvollen Gestammel Reuters zeigen die ersten Berichte aus den Ländern, die von der englisch-amerikanisch-sowjetischen Agitation unabhängig sind, wie stark dort die von OKW. veröffentlichten Dokumente beachtet werden.

Neue Schlacht auf den Salomonen

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 18. Oktober

Die nordamerikanische Presse beschäftigt sich eingehend mit den neu ausgebrochenen Kämpfen auf der Salomoninsel Guadalcanar. Es wird zugegeben, daß es den Japanern gelungen ist, an der Nordküste der Insel unter stärkstem Flottenschutz nicht nur Infanterie und Infanteriewaffen, sondern auch Artillerie zu landen. Die amerikanische Luftwaffe habe zwar die japanischen Transportflotten auf das stärkste angegriffen, aber umfangreiche Truppenlandungen nicht verhindern können. Gleichzeitig griffen die Japaner von ihren Stellungen im Nordwestteil der Insel aus an, um durch den Urwald nach Süden vorzustoßen.

Der amerikanische Marineminister Knox wurde, nach einer weiteren Meldung, auf der Pressekonferenz mit Fragen nach dem Stande der Schlacht bei den Salomonen geradezu bestürmt. Die Öffentlichkeit zeigt sich beunruhigt über die letzten ziemlich ausweichenden Berichte über die Kämpfe von Guadalcanar. Marineminister Knox sprach sich entgegen seiner sonstigen Gewohnheit außerordentlich vorsichtig aus und erklärte: „Auf den Salomonen wird eine neue erbitterte Schlacht ausgetragen. Jeder einzelne Amerikaner muß sein Äußerstes leisten. Ich hoffe, daß wir imstande sein werden, unsere Stellungen zu halten.“

Der Tag in Kürze

„Anlässlich der 20. Wiederkehr des Marsches nach Koburg beriet der Stabschef der SA. Führer der SA-Gruppen zu einem Appell nach Koburg.“

Unter großer Beteiligung wurde am Freitag 44-Gruppenführer Generalleutnant a. D. Dr. h. c. Ewald von Massow auf dem Luisen-Friedhof in Berlin beigesetzt.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Oberführer Gille, Oberstleutnant Schmidt-Ott, Hauptmann Dennemann, Oberleutnant d. R. Kirsche und Wachmeister Gemünden.

Nach Ablauf des vierwöchigen Heimaturlaubs, der von Reichsführer-44-Himmler in Anerkennung des Einsatzes in den Kämpfen an der Ostfront gewährt worden war, hat das Freikorps Dänemark die Rückreise an die Ostfront angetreten.

Im vergangenen Monat sind in größerer Zahl Arbeitsverträge ausländischer Arbeiter in Deutschland abgelaufen. Der weitaus größte Teil dieser Kräfte hat von sich aus die Verträge verlängert, um in Deutschland weiterarbeiten zu können.

Im Verfolg der neuen Anordnungen Stalins wurden in der Sowjetunion bisher 29 Politische Kommissare zu Generalen ernannt.

Kuba hat nunmehr die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufgenommen.

„Nachrichten aus der Sowjetunion“ ist der Titel einer neugegründeten kommunistischen Zeitung in Indien.

Verlag und Druck: Litmannsdorfer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wih. Metzger, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmannsdorfer, Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

den Sonntag mit seiner Feierschicht gerichtet, und die letzten Stunden der sich neigenden Woche wurden ihm zu endlosen Ewigkeiten.

Denn diese Sonntage brachten wenigstens einem Teil seiner Wünsche Erfüllung. Er besaß seit einiger Zeit einen kleinen billigen Wagen, ein leichtes, grünlackiertes Wägelchen, das auf den Namen „Laubfrosch“ getauft war und das ihn an solchen Tagen in kurzer Zeit aus dem Bereich von Hammerkott hinausführte. In einer guten Stunde konnte er ohne Mühe den Rhein bei Düsseldorf erreichen, konnte er unter einem freundlicheren Himmel inmitten frohbeschwingter Menschen auch die letzten Spuren des schwarzen Staubes von seiner Seele schwinden fühlen. Werner Hellingrath stellte ja keine unerfüllbaren Ansprüche an das Leben. Eine harte Jugend, eine noch härtere Studienzeit hatten ihn genügend gemacht, hatten ihn gelehrt, nur nach erreichbaren Dingen zu greifen.

Es war schon ein herrliches, unsagbar kostbares Gottesgeschenk, nach Tagen und Wochen angespannter, verantwortungsvoller Arbeit hier einmal für ein paar kurze, flüchtige Stunden sorgenlos im weichen Gras liegen zu dürfen und ohne zu denken, in die Sonne blinzeln zu können, den breiten, stolzen Strom zu Füßen, auf dem die vollbesetzten Ausflügerdampfer nach Köln und weiter hinauf nach Koblenz vorbeirauschten, umtanzt von Schwärmen kleiner Boote, weißen Seglern und flinken Motorbooten.

(Fortsetzung folgt)

Hochzeitsitten in Korea, dem Land der Morgenstille

Ein Reich, um das Drache, Sonne und Zar stritten / Heute japanische Provinz / Seltsames, uraltes Brauchtum

Der erste Sprung Japans aus seiner Inselenge auf das asiatische Festland galt schon im Dunkel der Geschichte Korea, der vom japanischen und Gelben Meer umflossenen Halbinsel. Damals stritten sich das Land des Drachens und der aufgehenden Sonne um dieses Gebirgsland, das Eisen- und Kupfererze, Blei und reiche Wälder birgt. Die arbeitsame Bevölkerung von heute rund zwanzig Millionen ist eine mongolische Mischrasse, im Äußeren



Junge koreanische Mutter mit ihrem Sprößling

den Nordchinesen gleichend, in der Kultur von China her beeinflusst; die Sprache ist der japanischen verwandt. Das seltsame Land, das in seinem ehemaligen Wappen zwei ineinandergeschobene Schnecken führt, war der Anlaß zum Russisch-Japanischen Krieg 1904/05. Dieser Krieg schaltete die Ansprüche Chinas und des zaristischen Rußlands aus, und der siegreiche Tenno gliederte fünf Jahre später Korea als Generalgouvernement dem japanischen Reich ein unter dem Namen Chosen, das heißt Morgenstille. Erfolgreich ist seitdem Japan bemüht, das Land wirtschaftlich zu erschließen, zum Vorteil auch des koreanischen Volkes, das durch die jahrhundertelange Mißwirtschaft der eigenen Regierung verarmt und kulturell zurückgeblieben war.

Obwohl sich das koreanische Leben dem von Jahr zu Jahr stärker werdenden japanischen Einfluß und damit einer neuen Zeit anpaßt, bewahrt das Volk doch viele seiner alten Sitten; die Hochzeitsbräuche, namentlich auf dem Lande, sind unverändert geblieben. Dieses Brauchtum ist so merkwürdig, daß eine kurze Beschreibung lohnt.

Früher wurden wie, auch in China und Japan die Heiraten der Kinder ausschließlich von den Eltern vereinbart; die Familienältesten gaben die Paare zusammen, ohne daß diese gefragt wurden. Heute, wo die koreanischen Mädchen in Fabriken und öffentlichen Betrieben arbeiten, haben die jungen Leute Gelegenheit, sich selbst kennenzulernen und machen ihre Wünsche geltend. Aber immer noch sind es die Eltern, die den Ausschlag geben. Daneben spielt der Heiratsvermittler eine gewisse Rolle.

Glücken die ersten Sondierungen, so wird durch einen Freund der Familie des Bräutigams den Eltern der Braut das „Sadschon“ überbracht. Es ist dies ein auf feinem Bütten in Tusche gefertigtes Schriftstück mit dem Namen und dem Geburtsdatum des Bräutigams. Rote Siegel bestätigen die Echtheit des Dokumentes, das mit roten Bändern geziert ist. Als erste Voraussetzung gilt, daß sich der Name der Sippe in beiden Familien nicht wiederholen darf. Die Frau behält auch nach der Heirat ihren Mädchennamen, umgekehrt darf der Bräutigam seinen persönlichen Knabennamen ändern.

Zopf und Zylinder

Aus den Geburtsdaten des „Sadschon“ errechnet der Astrologe oder die Mutang (Wahr-

gerin) die günstigsten Daten für die Überbringung der Geschenke und für die Hochzeit. Als Brautgeschenke vereinbart man in der Regel mehrere Ballen weißen Baumwollstoffes und verschiedene Seidenstoffe für die Kleidung der Frau, silbernen Schmuck und — für die Eltern der Braut — ein Lösegeld von mehreren hundert Yen. In feierlichem Zuge werden die Geschenke überbracht. Sul und Södschu, Wein und Schnaps, werden bei der Übergabe reichlich vertilgt, und die Neugierde der Frauen ist nicht weniger groß. Dann geht es an die näheren Vorbereitungen: Zunächst werden dem Jungen, soweit er noch einen Zopf trägt, die Haare zu einem Knoten, dem Sangthu, aufgebunden und durch das schwarze Mangkun (Stirnband) zusammengehalten. Damit wird er als volljährig in die Gemeinde aufgenommen. Trägt der Junge keinen Zopf mehr, der ja durch den Schulbesuch fast ganz verschwunden ist und fällt auch das Stirnband weg, so trägt er doch noch für einige Wochen den weißen Zylinderhut, aus geflochtenem Roßhaar oder feinsten Bambusfasern gefertigt, als Zeichen seiner Bräutigamswürde.

Im Haus der Braut wird gleichfalls emsig gerüstet, vor allem der „Dok“, ein klebriger, puddingartiger Reiskuchen, gebacken. Weithin hört man das Schlagen des Teigs und Stampfen der Mörser. Die Frauen aber schneiden aus den übersandten Stoffen die weißen Werktagskleider, Rock, Bluse, und vor allem den Thurumägi, den langen weißen Mantel, aus den hellgrünen und rosaroten Seidenstoffen dagegen den Dschima (Rock) und die kurze Dschoguri (Bluse).

Dreimal der tiefe Kotau

Kommt endlich der Hochzeitstag, so kleidet sich der Bräutigam in ein kostbares Mandarin-Gewand und setzt die gefüllte Mandarin-Mütze auf das neu geschneitete Haar. Stolz reitet er, begleitet von Fackel- und Laternen-trägern sowie je einem Mann, der die Hochzeitssängers und den Heiratsvertrag trägt, auf einem reich aufgezäumten Pferd zum Haus der Braut. Hier sind bereits im Hofe Läufer und Matten gelegt sowie Wandschirme aufgestellt. In der Mitte steht ein Tisch mit Blumen. Hat der Zug das Haus der Schwiegereltern erreicht und haben sich die Gäste im voraus schon an Wein und Kuchen gütlich getan, so werden die Brautleute vor den Tisch geführt, so daß sie sich — heute nicht mehr wie früher, zum ersten Male in ihrem Leben — Aug' im Auge gegenüberstehen. Die Braut, die früher meist älter war als der Bräutigam, ist unter der millimeterdicken weißen Schminke fast unkenntlich geworden. Sie bedeckt vorerst noch ihr Gesicht mit den weiten Ärmeln ihrer Kleider, dann macht sie dreimal den tiefen Kotau. Der Bräutigam seinerseits verneigt sich dreimal, zum Kotau zweimal, beim drittenmal nur kurz, zum Zeichen dafür, daß er nun der Herr und Gebieter ist. Die Brautführerin kredenzt hierauf dem Bräutigam einen Becher Wein, wendet sich dann links

um den Tisch und reicht auch der Frau die Trinkschale. Dies wiederholt sich dreimal. Gleichzeitig wird ein roter und grüner Seidenfaden mitgezogen, der schließlich die beiden Verheirateten umschlingt. Den dicken unförmigen Silberring erhält nur die Frau.

Während des reichen Festessens mit Kuksu (Fadennudelsuppe) mit Geflügel und Reis mit sauerkohlartigem Gemüse (Kimdschi) dürfen die Jungvermählten nicht sprechen oder lachen, werden jedoch von den Gästen durch allerlei Witzreden und Späße dazu herausgefordert. Lacht der Bräutigam zuerst, so wird das erste Kind ein Mädchen, umgekehrt bei der Frau ein Knabe.

In früheren Zeiten dauerte das Hochzeitsgelage mehrere Tage. Die Kriegseinschränkungen haben die Dauer der Festlichkeiten wesentlich gekürzt. Schon am Abend des Hochzeitstages wird die junge Frau in einer geschlossenen Sänfte, die mit Tigerfell überdeckt ist, in das Haus des Mannes geführt, um dort den Schwiegereltern und den Ahnen des neuen Hauses ihre Verehrung auszudrücken, kehrt aber danach in ihr Elternhaus zurück, wo sie



Alter Koreaner mit der landesüblichen merkwürdigen Kopfbedeckung, die aus Roßhaar geflochten wird

nun meist bis zur Geburt des ersten Kindes verbleibt.

Unauslöschlich prägt sich diese feierliche Hochzeit, deren uraltes Zeremoniell sich unverändert weiter vererbt, in das Herz der Neuvermählten ein. Es ist vielleicht — neben der Feier des 60. Geburtstages — die feierlichste Stunde im Leben eines Koreaners.

Kleinigkeiten helfen Rommels Wüstenkämpfern

Eine Handvoll unscheinbarer Dinge, die der deutsche Soldat in Afrikas Alltag nicht missen kann

Von kleinen Helfern soll hier die Rede sein, die den Soldaten Marschall Rommels den Tagesablauf in Afrika erträglich machen, von Dingen, die sie um keinen Preis der Welt missen möchten.

Die zweite Feldflasche

Daß die Feldflasche im Staub der Wüste und in der Hitze Afrikas unentbehrlich ist, leuchtet jedem ein. In einem Lande, in dem Wasser kostbarer ist als Gold, stellt eine mit Tee, Kaffee oder Trinkwasser gefüllte Feldflasche unter Umständen ein Vermögen dar. Jeder Soldat an jeder Front hat seine Feldflasche und weiß sie zu schätzen — wir Afrikaner bekamen mit der Ausrüstung deren zwei, eine landesübliche in normaler Größe und eine besonders dickbauchige, die wir heute wie ein Heiligtum hüten und über alles schätzen. Eine Feldflasche ist schnell im er-

sten Durst ausgetrunken, und erst die zweite versetzt uns in die Lage, unseren Getränkevorrat weise einzuteilen, hauszuhalten oder auch damit zu geizen, wenn es nötig ist. Mancher Kamerad kann davon berichten, daß jene zweite, zusätzliche Feldflasche ihm das Leben gerettet hat, wenn er Stunden von seiner Einheit entfernt in der ewig gleichförmigen Einöde umherirrte.

Der Mückenschleier

Ein Stückchen dünnes grünes Gewebe, mit einem Handgriff über den Kopf zu ziehen und unter dem Kinn mit einem Band zu verschließen, das ist der Mückenschleier des Afrikasoldaten. „Mückenschleier“ nennt ihn freilich nur unser Soldbuch, in dem er als Ausrüstungsstück eingetragen ist, aber Mücken plagen uns in der Wüste Gott sei Dank nicht. Er ist unsere unersetzliche Waffe gegen die Fliegenpest, die uns jegliche Mahlzeit verekelt, und zu früher Morgenstunde den Schlaf raubt und uns bis zur sinkenden Sonne verfolgt. Bei jeglicher Tätigkeit, die Ruhe und Sammlung erfordert, bedienen wir uns des Schleiers: und wenn wir sonst nicht einmal eine Badehose am Leibe haben, der Schleier darf nicht fehlen!

Die Sonnenbrille

Grell und stechend scheint die Sonne von morgens um 8 Uhr bis abends 18 Uhr auf die Wüste hernieder. Die endlose gelbrote Fläche fängt den Überreichtum des hellen Lichtes auf und wirft ihn zurück. Flimmernd steht die erhitzte Luft über dem Boden. Wie schmerzhaft können Licht und Sonne sein, wie können sie vom Auge her den ganzen Kopf belästigen, ja wieviel Unheil würden sie wahrscheinlich anrichten, wenn wir nicht unsere Sonnenbrille hätten, eigens für den Aufenthalt in der Wüste konstruiert. Fahre nur eine Viertelstunde im grellen Mittagslicht ohne Brille, und du wirst mit wahrem Behagen ihre dunklen Gläser und ihren staubdichten Gummiverschluß über deine Augen ziehen und die Wohltat genießen, die sie dir schenkt!

Das Feuerzeug

Wir können nicht ohne weiteres in den Läden gehen und uns ein Paket Zündhölzer kaufen, und die Marketeilereien verfügen auch in seltensten Fällen über so begehrte Artikel. Wer also praktisch ist, hat sich ein Feuerzeug mit einigen Reservesteinen mit nach Afrika gebracht

Schwarzes USA-Militär in London



Zeichnung: Hicks / „Bilder und Studien“
„Gar nicht hingucken, Tim, s'ist nur ein englischer General...!“

3000 Jahre alte „Dauerwelle“

Die „Dauerwelle“, die heute die Häupter der Frauen schmückt, ist keine Erfindung der Gegenwart. Das beweist eine Entdeckung, die der Archäologe Byron de Prook in Jemen gemacht hat. Die älteste Dauerwelle der Welt befindet sich auf dem Haupte einer arabischen Mumie, und zwar einer Prinzessin, die im Alter von noch nicht 30 Jahren etwa 1000 Jahre v. Chr. gestorben ist. Die Haare der Prinzessin, die von Natur schwarz waren, sind rötlich gefärbt, und die Haartracht selbst entspricht etwa unserer heutigen Pagenfrisur. Die Untersuchung der Mumie hat ergeben, daß die Haare im Nacken offenbar mit einer Art „Dauerwelle“ behandelt wurden, denn sie sind in sehr gleichmäßige Locken gelegt. Die arabische Prinzessin, die in einem Felsengrab beigesetzt ist, trägt überaus kostbare Kleider, außerdem fand man zu ihren beiden Seiten alles, was schon im Altertum eine Frau von Stand an Schönheitspflegemitteln zu benutzen pflegte: kostbare silberne Büchsen mit Salben und Essenzen, Pinzetten, Nagelscheren und einen bronzenen Spiegel.

Wußten Sie schon...

... daß vor dem Krieg jeder einzelne Bewohner der Park Avenue, der Straße der Dollarmillionäre in New York, jährlich für seinen Haushalt durchschnittlich 90 000 Dollar ausgab?
... daß die Lieblingsbeschäftigung des Kaisers von Japan neben dem Fotografieren das Studium der Meeresfauna und -flora ist? Der Herrscher unterhält zu diesem Zweck in seinem Palast ein eigenes Laboratorium, zu dem auch hervorragende Wissenschaftler Zutritt haben.
... daß Kriegselefanten erstmals während des Zuges Alexanders des Großen nach Indien von dessen Gegner, König Porus, verwendet wurden?

und hütet es als wertvollen Besitz. Denn, wenn uns alles ausgeht, Benzin für ein kleines Feuerzeug haben wir noch alle Tage. Das Feuerzeug ist der Schlüssel zu zahllosen Wohltaten des Lebens: es zündet unsere Zigaretten an, es entflammt unseren Kocher; ihm verdanken wir also mittelbar den Genuß heißen Tees am frühen Morgen und in kühler Abendstunde. Wie sollten wir unseren Patentherd, ein Gemisch aus Sand und Benzin in einer alten Blechdose, entzünden, hätten wir kein Feuerzeug? Und wie bekämen wir jemals unsere Konserven aufgewärmt? Wir haben wenig Zeit für philosophische Gedanken, aber wenn man einmal in der Wüste ohne Feuerzeug gegessen hat, dann lernt man begreifen, welches Geschenk Prometheus einst der Menschheit mit dem Feuer gemacht hat.

Der Büchsenöffner

Praktisch, äußerst praktisch! Unser militärisches Normalbesteck enthält einen Büchsen- und Flaschenöffner. Was den letzteren angeht, so wäre er entbehrlich, denn hätten wir Flaschen, würden wir sie zur Not auch ohne Hilfsmittel aufkriegen... aber der Büchsenöffner! Es ist nicht zu zählen, in wie viele Blechdeckel sich so ein richtiger alter afrikanischer Büchsenöffner schon gebohrt hat! Fleisch und Mischgemüse, Cornedbeef, Kartoffeln, manchmal auch Büchsenmilch und — ganz selten! — Obst hat er den hungrigen Mäulern aufgetan, ist darüber selber alt und stumpf und verrostet geworden, aber versieht seinen Dienst noch immer. Es gibt leider keine Mahlzeit, für die wir ihn nicht brauchen, denn wir leben nur aus Büchsen. Und so sehr wir unseren guten alten Büchsenöffner schätzen und ihn als unentbehrlich sorgsam hüten — wir segnen den Tag, an dem wir ihn einmal pensionieren können, weil die Frischkost üppigerer Gefilde auf unserem Tische steht.

Vom Wert der kleinen, unscheinbaren Dinge wollten wir berichten. Es ist nur eine Handvoll einfacher Gegenstände, doch für uns in Afrika sind sie unentbehrlich. Gerade weil es so einfache und gar nicht luxuriöse Dinge sind, sagen sie aber auch manches über unseren Alltag aus. Und schließlich lehren sie uns und andere die Notwendigkeit des Sichbescheidens mit Wenigem und passen deshalb recht gut in unsere Zeit, die von allen an der Front und in der Heimat Verzicht und Entbehrung fordert.

Kriegsberichterstatter Ernst Günter Dickmann



Bauernhäuser, aus Feldsteinen und Lehm erbaut; das Dach, in U-Form, ist mit Reisstroh gedeckt. Die Hausungen dienen Menschen und Vieh gleichzeitig als Unterkunft. Beachtenswert ist die sorgsame Bestellung der Felder (Foto [3]: Scherl)

Ein Fremder opfert sich für die Kompanie

Erzählung aus dem Weltkrieg
von Berthold Thiele

Kultur in unserer Zeit

Theater

Oberspielleiter Karl Gläntzer wurde vom Oberbürgermeister der Stadt Aschaffenburg als Intendant berufen mit dem Auftrag, das dortige Stadttheater, das in Spielgemeinschaft mit dem Stadttheater Hanau steht, weiter auszubauen. Gläntzer war zuletzt im Osten eingesetzt, und zwar an den städtischen Bühnen in Litzmannstadt. Er wirkte früher in Plauen/V., Oberhausen/Rhld., Münster/W., Magdeburg, Liegnitz, Kassel, Breslau, zuletzt in Bromberg und Danzig/Zoppot.

70. Geburtstag von Josef Dischner. Kürzlich konnte der frühere Direktor des Neuen Deutschen Theaters in Libau, Josef Dischner, im Emmy-Göring-Stift in Weimar, wo er seit 1937 lebt, den 70. Geburtstag begehen. Er begann seine Laufbahn am damaligen Hoftheater in Stuttgart und wirkte weiterhin als ausgezeichneter Darsteller und Regisseur in Meiningen, Eisenach, Hannover, Königsberg und Berlin, wo er noch heute durch seine Tätigkeit als Oberspielleiter und Lehrer für Bühnenausbildung in guter Erinnerung ist.

Musik

Am 30. Oktober beginnt in Kattowitz die „Oberschlesische Musikwoche 1932“. Sie wird die erste Musikfest der jüngsten deutschen Gauen und von kulturpolitischer Bedeutung für den befreiten deutschen Osten sein. Die Schirmherrschaft hat Gauleiter und Oberpräsident Fritz Bracht übernommen.

Malerei

Schätze auf einer Wiener Kunstauktion. Leonardo da Vinci, Tizian und Rubens auf einer Kunstauktion sind keine alltäglichen Ereignisse, so konnte das Wiener Dorotheum für seine neue Kunstauktion des größten Interesses aller Sammler gewiss sein. Das Hauptinteresse galt Leonardo da Vinci und seinem Gemälde „Madonna vor dem Kasten“, Tizians „Porträt eines venezianischen Patriziers“ und einer Walddarstellung von Peter Paul Rubens.

Kunstausstellung

Krakauer Ausstellung Ende Oktober. Als Eröffnungstermin für die bereits seit langem vorbereitete Ausstellung „Deutsche Künstler sehen das Generalgouvernement“, zu der 127 Künstler über tausend Werke aus dem Gebiete der Malerei, Plastik, Architektur und Graphik eingereicht haben, ist nunmehr der 31. Oktober festgesetzt worden. Gelegentlich der Eröffnung der Ausstellung wird Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank zum ersten Male den für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Malerei, Plastik, Architektur und Graphik gestifteten Velt-Stoß-Preis in Höhe von 50 000 Zloty vergeben.

Zeitschriftenschau

Brasilien — Raum ohne Volk behandelt das Septemberheft der „Deutschen Arbeit“. Der Verfasser des Aufsatzes, Dr. Zimmer, betrachtet Brasilien als einzigen der drei großen Staaten des südamerikanischen Kontinents, der offen in der adelsfeindlichen Front steht. Zimmer erklärt in neuer Schau die rassenpolitische Lage des Staates Brasilien. Weitere Aufsätze beschäftigen u. a. sich mit der Geschichte der Schweiz, der algerianischen Einheit in den Freiwilligenverbänden der Waffen-44 aus Flandern, Holland, Dänemark und Norwegen an der Ostfront.

Neue Bücher

Mathilde von Metzradt: Die versunkene Seele. West-Ost-Verlag, Berlin SW 61, 224 Seiten, geb. 3 RM., kart. 2,50 RM. — Die Liebesgeschichte einer jungen Gutsherrin mit Napoleon wird hier schlicht und unsentimental erzählt. Ort der Handlung ist Frankreich zur Zeit der Schmach von Jena und Auerstedt. Menschencharakterisierung und Landschaftszeichnung im Pastellton geben der Novelle ebenso ein persönliches Gepräge wie der zweiten Geschichte „Der kleine Zaubervogel“. Dr. Kurt Pfeiffer

Champagne! — Wir klebten an der weißen Kreidigen Erde und warteten auf das Zeichen zum Angriff.

Das Artilleriefeld rast in gesteigerter Heftigkeit über die Stellungen hinweg. Die Front des Gegners scheint im Qualm zu ersticken. Aber auch der Franzose hatte im Laufe des Tages unsere Sturmtruppen zusammen geschossen, es hat Tote und Verwundete gegeben und unser Zug bestand nur noch aus sechzehn Mann. Vor uns lag das Niemandsland, und rechts, dort wo die Einschläge unserer schweren Geschosse hohe Erdfontänen in die Höhe rissen, lag die Franzosenferne.

Wir stecken die Handgranaten an das Koppel und hängen das Sturmgewehr um. Der Feldwebel überprüft nochmals den Angriffsplan.

„Wenn alles klappt, werden wir heute Abend abgelöst“, brummt er vor sich hin.

„Na, Fremder!“ sagte Schulze III zu seinem Nebenmann, „wie denkst du über die Sache?“

Der Angeredete dreht sich um, er hört tatsächlich auf den Namen „Fremder“. Ja, es gab wohl kaum einen in der Kompanie, der seinen richtigen Namen kennt. Nur auf der Schreibstube stand in einer Liste fein säublich eingeschrieben „Max Schindler“, geboren 1890 zu Breslau, letzter Aufenthaltsort Philadelphia, Eintritt in den Heeresdienst 10. Oktober 1914.

Ganz bedächtig, ja, man kann wohl sagen, fast feierlich, sagt der Fremde: „Wenn alles klappt, dann — dann hätte ich eine Bitte an euch, Kameraden.“

„Na red schön!“ sagt Schulze III.

„Dann möchte ich nicht mehr der ‚Fremde‘ genannt sein!“

Wir machten verwunderte Gesichter und der „Fremde“ war rot geworden wie ein junges Mädchen, das zum ersten Male Blumen von einem Verehrer bekommt.

Einer von uns sagte: „Du hast dich aber immer recht wohl gefühlt bei dem Namen.“

„Ich will aber nicht mehr ‚Fremder‘ genannt sein, ich möchte auch von euch mit meinem richtigen Namen gerufen werden. Ab morgen bin ich also für euch der Max oder der Schindler.“

Schulze III lacht: „Also gemacht, für heute heißt du für uns noch ‚Fremder‘ und ab morgen bist du unser Max.“

Ein Treffer vor unserem Grabenstück überschüttete uns mit Erde, ein beißender Qualm fraß in unsere Augen.

„Verfl... noch mal, ganz nette Brocken“, brumnte einer, und dann kam der langersehnte Befehl: „Alles fertig machen!“

Wir fahren nochmals mit hastigen Bewegungen über das Lederzeug und über die Handgranaten im Koppel, und jetzt kommt das Kommando: „Los!“

Wir springen in das Gelände, zerstreut, in loser Linie; das Ziel, die Franzosenferne, ist jedem von uns bekannt. Drüben beim Franzmann herrscht eine bedrückende Stille; sollte unsere Artillerie alles zusammengeschossen haben?

Wir sind bis auf fünfzig Meter an die Ferne herangekommen; kein Schuß fällt. Wir sammeln uns zum letzten Sprung. Ich liege mit dem „Fremden“ und zwei Kameraden in einem großen Granattrichter. Deutlich sehen wir

von hier die verheerende Wirkung, die unser Artilleriefeld anrichtet hat.

„In fünf Minuten sitzen wir drin“, sagt einer.

Der „Fremde“ ist in guter Stimmung: „Also Kinder, daß mir dann niemand mehr ‚Fremder‘ zu mir sagt!“

Wir sind bis auf zwanzig Meter an die Ferne herangekommen, als plötzlich vor uns ein Maschinengewehr anfängt. Hart pfeifen die Geschosse über unsere Köpfe. Einer wirft die Arme in die Luft — getroffen!

Wir legen uns hin und werfen Handgranaten gegen das Maschinengewehr, aber da wir nur im Liegen werfen können, verfehlen die Granaten ihr Ziel. Die französische Artillerie bestreut das Gelände mit Schrapnells, die Feuerwalze rückt immer näher auf. Sobald sich einer von uns über dem Trichterrand blicken läßt, setzt das Maschinengewehr ein.

„Elende Schweineerei!“, schimpft Schulze III, „zweimal haben wir schon die Ferne nehmen wollen und immer geht es schief.“

Der „Fremde“ nimmt still drei Stielhandgranaten und bindet sie mit dem Brotbeutelband zusammen.

Ich frage ihn: „Was soll das, Kamerad?“

Der „Fremde“ lächelte, seine Hand zeigt nach vorn, nach dort, wo unaufhörlich das Maschinengewehr bellt.

Und dann springt er los, die Geschosse umschwirren ihn; groß und breit steht seine Gestalt gegen den verglühenden Tag. Bald ist der „Fremde“ bis auf wenige Meter an das Maschinengewehr herangekommen, jetzt sehen wir deutlich, wie er die geballte Ladung hinter die Sandsackbrüstung wirft.

Eine scharfe Detonation zerreißt die Luft. Wir springen aus unsern Löchern. Bald sind wir bei unsern Kameraden, dem „Fremden“. Er steht noch immer an der Stelle, von der er geworfen hat.

Schulze III läuft dicht an ihm vorbei: „Das hast du fein gemacht, Schindler!“, ruft er ihm zu.

Wir stolpern über Sandsäcke, klettern in die Stollen, und bringen ein Dutzend Franzosen ans Tageslicht. Der „Fremde“ ist nicht mitgekommen, wir sehen uns nach ihm um. Er steht immer noch an demselben Fleck. Ich winke ihm zu, er möchte herkommen. Er will die Hand heben, aber sie fällt in halber Höhe schlaff an seinem Körper herab. Ich laufe zurück, aber ehe ich bei ihm bin, wankt er einige Male hin und her und fällt um.

Ich knie neben ihm nieder und rufe ihn bei seinem Namen, ich weiß nicht, ob er es hört. Sein Gesicht ist still und friedlich. Ich nehme seinen Kopf in meine Hände und sehe ihm in die Augen. Jetzt sehe ich, daß seine Augen leer sind: Kamerad Schindler ist tot.

Kamerad Schindler, du bist einer der unsern gewesen vom ersten Tage an, da du zu uns kamst. Nun bist du aber einer der Besten geworden.

Was alles in der Welt geschieht...

Zigarette mit eingebautem Feuerzeug

Wien. Drei ungarische Studenten haben eine „Zigarette mit eingebautem Feuerzeug“ erfunden, die auch dann brennt und geraucht werden kann, wenn sie nicht mit einem Zündholz oder einem Feuerzeug angezündet wird. Das obere Ende dieser Zigarette ist chemisch präpariert und mit einer Zellophanhaut bedeckt. Streift man diese „Kappe“ ab und zieht Luft durch die Zigarette, so beginnt das chemische Präparat zu brennen, und die Zigarette raucht. Wie versichert wird, soll der Geschmack der Zigarette durch den chemischen Vorgang nicht leiden. Die Erfindung ist zum Patent angemeldet worden.

2500 Jahre alte Moorleiche aufgefunden

Neidenburg. In der Nähe von Neidenburg (Ostpreußen) fand ein Arbeitsmann beim Graben im Moor eine Leiche, die auf ein Alter von 2500 Jahren geschätzt wird. Es handelt sich um ein junges Mädchen, dessen Körper durch das sie umgebende Moor völlig erhalten ist; sogar das dunkle Haar ist unverändert geblieben. Der wertvolle Fund wurde dem Neidenburger Museum zugeführt und zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Zwergpferd auf Brautfahrt

Leipzig. Um die Zucht ausländischer Tiere während des Krieges zu fördern, tauschen die Zoologischen Gärten gegenwärtig einzelne Zuchtstücke aus. So befindet sich zur Zeit der Leipziger Zwergpferdshow in Leipzig, um den beiden dortigen allein stehenden Weibchen — Mutter und Tochter — Gesellschaft zu leisten. Sehr freundlich wurde der „Herr“, der übrigens ganz friedlich ist, nicht gerade empfangen. Die Weiblichkeit hat den Fremdling weidlich angefaucht. Er hat dann vor den Xanthippen ebenfalls das Maul aufgerissen. Mit der Jungen fand er sich

dann bald ab. Am meisten „Dampf“ hatte er vor der Alten; neuerdings ist er aber gerade mit dieser, seiner Schwiegermutter, ins Bad gestiegen, und die Junge fühlte sich wohl nun etwas zurückgesetzt...

5000 Jahre altes Getreidekorn

Künzelsau (Württemberg). Nach der Auffindung mehrerer jungsteinzeitlicher Werkzeuge im Ackerland auf der Hochfläche zwischen Koher und Jagst bei Büttelbrunn konnte bei der Untersuchung einer Siedlungsstelle jungsteinzeitlicher Bauernbevölkerung ein verkohltes Weizenkorn geborgen werden, das etwa 5000 Jahre alt ist. Ähnliche Funde sind früher schon in Steinzeitsiedlungen in Orlingen und Heilbronn gemacht worden.

Eine Mohrrübe von drei Pfund

Interburg. Ein Riesensampson von Mohrrübe ist von einem Einwohner der ostpreussischen Stadt Interburg geerntet worden. Die Mohrrübe war 35 cm lang, und das Gewicht der stattlichen Wurzel betrug volle drei Pfund.

Elektrische Heizkörper als Kohlenverschwender

Berlin. Die Stromersparnis ist besonders in den frühen Vormittagsstunden der Wintermonate wichtig, in denen gleichzeitig sämtliche Fabriken, Werkstätten, Läden und Haushaltungen Strom brauchen. Während der Stunden von 7 bis 9 Uhr sollten deshalb auf keinen Fall elektrische Heizkörper und Edelleuchten eingeschaltet werden, denn diese brauchen etwa zehnmal so viel Strom wie die meistgebräuchlichen Glühlampen. Es ist auch viel zu wenig bekannt, daß elektrische Heizkörper mindestens fünfmal so viel Kohle zur Erzeugung einer gewissen Wärmemenge brauchen, als wenn diese Wärme unmittelbar durch Verbrennung von Kohle gewonnen wird. Elektrische Heizkörper sind deshalb die größten Kohlenverschwender.

VERLOREN — GEFUNDEN

Ein gelber lederner Herrenhandschuh verloren. Abzugeben General-Litzmann-Str. 59, W. 22.

Hohe Belohnung! Beim Verkehrsunfall Drahtartillerie „Wiki“, weiß, braune Kopfzeichnung, schwarzen Rückenleiste, abhandelt. Vor Ankauf wird gewarnt. Fernruf 195-27. Adolf-Hitler-Str. 40, Kiewetter.

Beschneidung 220 der Heeresstandortkasse über abgeliefertes Pferd 3602 verloren. Berter Rieme, Neuzulassung, Litzmannstädter Straße 15.

Zwei Goldringe, ein glatter, einer mit Türkis und 2 kleinen Brillanten am 22. September, mittags, im Parkhotel, Pabianice, im Waschraum liegen gelassen. Finder erhält hohe Belohnung. Mitteilung an Pabianice, Ruf 252 oder 472.

Fotoapparat, Marke „Agfa“, von Wehrmachtangehörigen am 10. 10. abends, zwischen Karsinice — Zdunska Wola im Zuge liegen gelassen. Abzugeben in Zdunska Wola, Bahnhof.

Handtasche mit Inhalt und Bezugschein für Mehl aus Namen Freindorf abhandelt. Vor Annahme der Bezugscheine wird gewarnt. Freindorf, Friedricusstraße 61.

VERSCHIEDENES

Mehrere Fuhren Dung gesucht. Kandler, Schlageterstraße 173.

Älteren-Spieler, perfekt in Begleitung, als Partner zur Hawaii-Gitarre gesucht. G. Umbreit, Adolf-Hitler-Str. 7.

Friseurgeschäft zu pachten gesucht oder als Geschäftsführer zu übernehmen. Angebote 2908 an LZ.

Berliner Brief der LZ.

HJ. tut strammen Dienst bei der Straßenbahn

Daß die Berliner mit ihrer BVG. — die mit vollem Namen übrigens nicht Berliner Verkehrs-Gesellschaft, wie der „Gustav“ als dritter der drei Buchstaben vermuten lassen könnte, sondern Berliner Verkehrsbetriebe heißt — auf freundschaftlichem Fuß stehen, zeigt neben den täglichen Beweisen des Verständnisses für die Schwierigkeiten eines reibungslosen Verkehrsablaufes in Kriegszeiten auch die Bereitwilligkeit der Kinder Berolinas, helfend in die Bresche zu springen, wo es erforderlich wird. So haben sich zur Zeit wieder Hitlerjungen in den Dienst der BVG. gestellt. Als jüngste Aushilfsschaffner stehen sie voll und ganz ihren — Mann. Eine BVG.-Armbinde auf der Hitler-Jugend-Uniform weist sie als Arbeitskameraden in der großen Familie der Berliner Verkehrsbetriebe aus. Es sind besonders tüchtige Jungen, die von der Reichsjugendführung und dem Reichsverkehrsministerium für diesen Posten ausersehen wurden. Wenn sie auch nur an Sonntagen voller Stolz und Gewissenhaftigkeit auf den rollenden Rädern schaffern, so schließt dieser Einsatz für die BVG. doch eine erhebliche sonntägliche Lücke. Berlin freut sich herzlich dieser einsatzbereiten Aushilfsschaffner. Rund ein halbes Tausend zählen sie, und sie wissen auch im Dunkeln mit „ihrem“ Publikum gut fertig zu werden. Im übrigen schlägt abends um 20 Uhr für sie die Feierstunde. Die ersten nehmen morgens um 8 Uhr ihren Dienst auf. Wie gesagt, lediglich am Sonntag. Wochentags warten ihrer andere Pflichten, andere Aufgaben. Ein gut Teil der Jungen drückt ja noch die Schulbank. Um so anerkennenswerter, daß sie trotz Schule und Hitler-Jugend-Dienst mit selbstverständlichem Verantwortungsbewußtsein sich als Aushilfsschaffner der BVG. zur Verfügung stellen.

Wenn Reichsminister Dr. Goebbels anlässlich des Empfanges von 31 Hitlerjungen in den Räumen seines Ministeriums sagte, daß dieser Besuch ihm eine ganz besondere Freude bereite, so machte er sich damit gleichzeitig zum Dolmetsch ganz Berlins. Die Reichshauptstadt ist stolz, jene Schar von Hitlerjungen aus luftbedrohten deutschen Gauen, die sich durch tapfere, unerschrockene Haltung ausgezeichnet haben, in ihren Mauern zu beherbergen. Zwei von diesen Jungen, Kinder fast noch, tragen das Eisenerne Kreuz; die anderen das Kriegs-

verdienstkreuz. Die Herzen der Jungen schlugen höher, als Reichsminister Dr. Goebbels jeden einzelnen mit kräftigem Handschlag begrüßte und sich mit ihnen freundlich unterhielt. Über ihre heldenmütigen Taten, die die Jungen selbst keineswegs als solche, sondern



Reichsminister Goebbels auf dem Empfang im Gespräch mit dem jüngsten EK-Träger, einem 16-jährigen HJ-Jungen, der sich bei den britischen Terrorangriffen auf deutsche Städte besonders ausgezeichnet hat. (Atlantik-Boesig, Z.)

als selbstverständliche Pflicht werten, sprechen die Jungen auch als sie im historischen Café Kranzler mit Presseleuten beieinander sitzen. Und die Berliner Jugend blieb bewundernd stehen, wo immer die „jüngsten EK- und Kriegsverdienstkreuzträger“ ihr auf der Straße begegneten.

Erzählte Kleinigkeiten

Ein Schauspieler bot Werner Krauß auf der Probe einmal eine Zigarre an, die nicht gerade von bester Güte war. Nachdem Krauß einige Züge genommen hatte, fragte der Spender, wie ihm die Zigarre schmecke. „Außerdem — zieht sie nicht!“ antwortete Krauß nachdenklich.

Im Deutschen Theater zu Berlin fand die Generalprobe zu dem Schauspiel „Neldard von Gelsenau“ statt. Sie sollte pünktlich beginnen.

Alle Mitwirkenden fanden sich zur festgesetzten Zeit ein. Nur der Hauptdarsteller fehlte. Er hatte noch schnell ein Bad genommen und sich dabei verspätet.

Endlich stürzte er atemlos auf die Bühne.

„Nanu, wer sind Sie denn?“ fragte der anwesende etwas kurzatmige Autor, Wolfgang Goetz.

„Ein Feldmarschall, der sich gewaschen hat!“ antwortete Werner Krauß.

Rundfunk-Reparaturen

Führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Str. 191.

Continental-Schreibmaschinen liefert durch Erwin Sübbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

W. Schirm Sachverständiger für Kraftfahrzeuge Litzmannstadt, Oststraße 5, Fernruf 227-67.

Gardinenstoffe, auch größere Mengen, gegen Behördenbestellungen und Bezugsberechtigungen schnellstens lieferbar. Toppich- und Gardinenhaus Eduard Beyer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 102.

Berufsbekleidung für jegliche Berufe in großer Auswahl empfiehlt A. Schiller, Danziger Straße 66.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10), Ruf 221-68, Privat 170-40.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Rasiermesser, Scheren

Manikürezubehör, Rasierklappen, versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. & J. Kummer, Adolf-Hitler-Straße 101.

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärtigen werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metje, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 18, Ruf 122-40.

Henn organisiert Ihr Büro! Henn-Organisation Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 149 (zwischen Horst-Wessel- und Ostlandstraße) Ruf 115-05.

Kopfhaut massieren! Möglichst jeden Tag! Das fördert den Haarwuchs. Richtige Massage: nicht reiben, sondern Kopfhaut mit Fingerspitzen hin- und herschieben, lockern! Auch bei der Kopfwäsche mit dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpon“.

Schrott und Metall, alte Maschinen, Fabrikabfälle kauft ständig Otto Manal, Litzmannstadt, Zietzenstraße 97/99, Ruf 129-97.

Heimfilme in großer Auswahl vorrätig im Fachgeschäft für Spielwaren Hans Lippes, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 82, Fernruf 233-13.

Kinderbetten, Schreibtische sofort

lieferbar. — Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

HEIRATSGESUCHE

Gut aussehende Landwirtschöchter, Mitte 20, blet gebildet, tüchtigem Manne Heirat. Näh. u. „L 495“ dch. Briefbund Treuhf, Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Reichsbahnangestellter mit sicherer Zukunft sucht einfach. liebes Mädel, 18-25 Jahre, das gut wirtschaften kann, zwecks Heirat. Näh. u. „L 495“ dch. Briefbund Treuhf, Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Jg. Dame, 24, 1,68, aus guter Familie, sehr gut aussehend, sportlich, gesellschaftlich gewandt, perfekte Hausfrau mit Ausst. u. späterem größerem Erbeil der Eltern, ersucht durch mich harmonische Neigungsehe mit gebildeter feinsinniger Persönlichkeit vielseitiger Interessen. Heirats-Gläubig, Ehenbahnung erster Kreise, Berlin W 62, Kurfürstenstr. 106, Anruf 24 02 65, Besuch 15-19.

Selbst. Handwerksmeister, 38 Jahre, mit Vermögen, sucht zwecks Heirat anpassungsfähige Frau. Näheres unter „L 495“ dch. Briefbund Treuhf, Geschäftsstelle Danzig, Schließfach 271.

Hamburgs seriöse Ehenbahnung von jahrzehntlangem Ruf und Erfolg bietet Ihnen beste Ehemöglichkeiten. Fordern Sie kostenlos mein Heft „Weg und Ziel“ und geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt. Frau Grabow, Hamburg, Mundsburgerdamm 58.

Stark wirksam

gegen Zahnsteinansatz, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, — und so preiswert!



Wir beraten Sie! Norddeutsche Gesellschaft f. Schilddrüsengestaltung FERD. CHRISTLIEB & CO. K. G. Hamburg — Warschau Durchgangsbüro Allenstein Adolf-Hitler-Platz 1, II, Ruf 2719

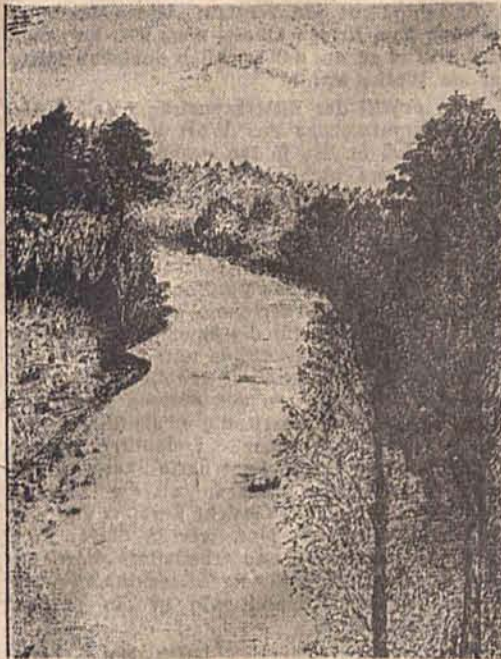
Tag in Litzmannstadt

Schönheitsucher

Schönheit ist überall, man muß sie nur zu finden wissen. Nicht jeder vermag sie zu sehen, denn man muß sehen können. Selbst in dem viel und zu Unrecht gelästerten Litzmannstadt vermag der Sucher, der zu sehen versteht, manches verborgene Schöne zu finden.

Unter den aus dem Altreich Zugezogenen sind wir schon manchem begegnet, der diesen verborgenen Schönheiten nachgespürt hat und überrascht war über einen reizvollen Ausblick, über einen mit Weinlaub umspunnenen stillen Hof, über einen schöngegliederten Bau.

Wieder andere wanderten in die Umgegend und suchten dort nach schönen Winkeln. Viele



Strandbad Waldfrieden

(Federzeichnung von Karl Schäfer v. d. Eich.)

fotografierten, aber manche versuchten auch das Gefundene mit dem Stift festzuhalten. Einen solchen Versuch zeigen wir hier im Bild. Die Federzeichnung stammt von einem Finanzbeamten vom Rhein, der in seinen Mußestunden gefundene Schönheit für sich auf das Papier zu bannen versucht. Solche Menschen brauchen wir, denn sie bringen den guten Willen mit, hier wirklich heimisch zu werden.

A. K.

Die Fürsorge der deutschen Industriellen

Die gemeinnützige Tätigkeit des Lodscher Deutschtums / Von Horst Markgraf

Wie in den anderen Fabriksiedlungen unseres Gebietes waren auch in Litzmannstadt die ersten Einwohner Textilhandwerker und Industrieunternehmer, es war also sozusagen zuerst die Industrie da und nicht das Gemeinwesen als solches. Die Stadt wuchs dann gewissermaßen um die Fabriken herum. Gebaut wurden in erster Linie Industriegebäude und als notwendige Folge Wohnhäuser, während der Bau von öffentlichen Gebäuden, die Gründung von gemeinnützigen Einrichtungen und anderen Dingen, die erst ein Gemeinwesen ausmachen, nur sehr zögernd folgte. Bis in die letzten Jahre der polnischen Herrschaft hinein mußte die private Initiative, und zwar fast ausschließlich die deutsche, eingreifen, um die unentbehrlichsten Einrichtungen zu schaffen.

So ist denn auch in Litzmannstadt fast alles, was an öffentlichen und gemeinnützigen, kulturellen und sozialen Einrichtungen und Bauten vorhanden ist, von den großen deutschen Industriellen und Kaufleuten gegründet worden. Es trifft dies nicht nur auf die meisten Krankenhäuser und anderen Einrichtungen und Gebäude des öffentlichen Gesundheits- und Wohlfahrtsdienstes zu; es sind auch fast alle Schulgebäude, Kirchen, Saalbauten von Deutschen errichtet worden. Ganz abgesehen davon, daß die Enttehrung der bedeutendsten wirtschaftlichen Einrichtungen, der Banken und Kreditgesellschaften, auf deutsche Gründer oder zumindest auf wesentliche deutsche Mithilfe zurückgehen. Ja sogar die Verkehrsmittel, z. B. die erste Bahnverbindung, hat sich die Lodscher deutsche Industrie selber bauen müssen. Fast alles, was wir sonst in Litzmannstadt an älteren Gebäuden vorfinden, ist zumindest unter Mitarbeit deutschen Kapitals errichtet worden; könnte man diese Gebäude und Gärten in einer neuen Stadt vereinigen, so würde sich ein solcher Ort kaum von einer ähnlich

großen Stadt irgendwo im Altreich unterscheiden.

Es muß betont werden, daß diese gemeinnützige Tätigkeit des Lodscher Deutschtums nicht allein und ausschließlich der Notwendigkeit einer Selbsthilfe entspringt, sondern nur möglich war in einem Kreis wahrhaft sozial denkender Menschen. Und dieses wahrhaft soziale Denken ist im Litzmannstädter Deutschtum stets lebendig und wirksam gewesen. Nicht allein in den letzten Zeiten, da das Wissen um diese Dinge mehr oder weniger Allgemeingut geworden war, sondern auch — und das ist das besonders Bemerkenswerte — zu einer Zeit, als soziale Arbeit und soziale Pflichten weder in der Gesetzgebung verankert, noch sonst bekannt und üblich waren. Wir dürfen weiter mit Stolz feststellen, daß die Lodscher Industrie besonders auch die Belegschaften ihrer Betriebe in einem Maß sozial und kulturell betreut hat, das über den gesetzlichen und zeitüblichen Umfang weit hinausgeht. Von dem Mitinhaber der Zyrardower Leinenindustrie, Dietrich — wir müssen Zyrardow, das heute im Generalgouvernement liegt, zum Litzmannstädter Raum rechnen —, von diesem deutschen Industriellen stammt das Wort „Der Kapitalismus schlägt Wunden, er muß sie auch heilen“. Ein Ausspruch, der die anständige soziale Haltung nicht nur dieses einen Mannes, sondern vieler anderen großen Industriepioniere unseres Bezirks trefflich charakterisiert.

Ganz abgesehen davon, daß diese Männer in zahllosen Fällen großzügig eingriffen, wenn irgendwo Hilfe nötig war, versuchten sie unter Verwendung mitunter sehr bedeutender Mittel, den Arbeitern und Angestellten ihrer Betriebe das Leben leichter und lebenswerter zu gestalten. In einer Zeit, da Jugendarbeit und Kinderarbeit in den Fabriken, da die 12- oder 16stündige Arbeitszeit gang und gäbe waren, legten sie Wert darauf, die Zahl der arbeitenden Kinder möglichst gering zu halten und die Arbeitszeit nicht zu lang auszudehnen und durch Essenspausen zu unterbrechen. Die Großbetriebe suchten das unsagbare Wohnungselend der Arbeiter dadurch zu mildern, daß sie aus eigenen Mitteln Arbeiterwohnhäuser errichteten, die gegen ein ganz geringes Entgelt den Belegschaftsmitgliedern zur Verfügung gestellt wurden. Die Werke in Zyrardow hatten beispielsweise bis zum Jahre 1910 bereits 150 Häuser erbaut mit 1127 Wohnungen, wobei 200 dieser Wohnungen völlig kostenlos, die anderen gegen eine Zahlung von 88 Kopeken bis 2 Rubel monatlich an Gefolgschaftsmitglieder vermietet wurden.

(Ein abschließender Artikel folgt.)

Das erste Sinfonie-Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Adolf Baurte, Solist Hans Bork, Berlin (Klavier), am Dienstag, dem 20. Oktober, um 19.30 Uhr im Sängersaal, General-Litzmannstadt-Str. 21, bringt Werke von Giovanni Gabrieli, Johann Sebastian Bach sowie die Sinfonie 41 in C-dur von Wolfgang Amadeus Mozart und das Klavierkonzert in Es-dur opus 73 von Ludwig van Beethoven.

Unsere Mütter sind heute ganz auf Draht

Mutterschule des Deutschen Frauenwerks / Eine vorbildliche Einrichtung im Werden

Als wir in diesen Tagen die im Werden begriffene Mutterschule des Deutschen Frauenwerks in der Spinnlinie 243 a besuchten, scholl uns fröhlicher Gesang, von der Blockflöte begleitet, entgegen. Das Gebäude lag im hellsten Sonnenschein, wodurch die parkähnliche Umgebung mit dem großen Garten so recht zur Geltung kam. Es ist hier ein ideales Fleckchen, genügend abseits der Straße, vorhanden, das nach Maßgabe der Mittel liebevoll ausgestaltet wird. Die mit allen Schikanen eines überladenen Stils ausgestattete Villa beherbergte früher ein jüdisches Greisenheim, und über den Zustand, in dem sie vorgefunden wurde, wird nur mit Schauern berichtet. So waren selbst die polnischen Arbeiter, die doch in dieser Hinsicht allerlei gewöhnt sind, entsetzt, als sie hinter der Tapete das Gewimmel von Wanzen entdeckten. Der Dreck in diesem jüdischen Heim war unbeschreiblich, echt jüdisch.

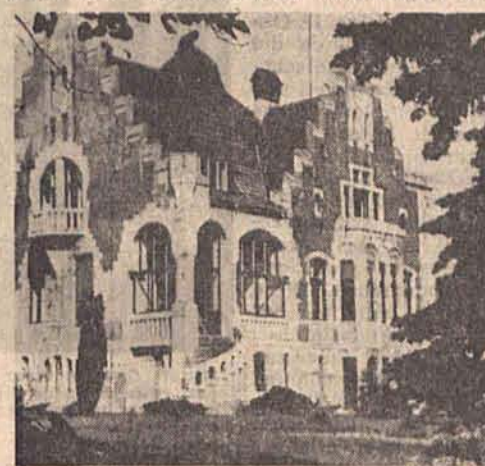
Damit ist bald ein Ende gemacht worden, und heute ahnt man in den lichten, vor Sauberkeit blitzenden Räumen nichts mehr von ihrer Vergangenheit. Wenn man auch die Stilwidrigkeiten noch nicht alle beseitigen konnte, so ist doch ein wahres Schmuckstückchen entstanden, in dem sich die Frauen wohlfühlen werden. Manches fehlt noch zur Einrichtung, es wird im Laufe der Zeit beschafft werden, doch läßt sich jetzt schon eine umfangreiche Schulungsarbeit durchführen.

An Räumen stehen zur Verfügung ein Zimmer für Nähkurse, ein Raum für Heimgestaltung, Volksbrauchtum und Erziehungsfragen mit Wintergarten davor, ein Speiseraum für die Kochkurse mit Durchreichvorrichtung zur Küche, ein Säuglingspflegezimmer, ein Raum für Krankenpflege und weitere Zimmer, in denen auswärtige Teilnehmerinnen und Lehrkräfte vorübergehend übernachten können, ferner ausreichende Dusch- und Baderäume. Alles ist hell und freundlich und mit dem Zuge zum Gediegenen, Wertvollen eingerichtet, den wir so oft an unseren Frauen bewundern.

Nach der endgültigen Einrichtung wird die Schule rund 15 Kurse mit je 15 Teilnehmerinnen im Durchschnitt unterhalten können, so daß jeweils 225 Mütter hier Ausrüstung erfahren. Weiter dient die Mutterschule als Stützpunkt für die in den Außenbezirken zu veranstaltenden Kurse.

Der Kursus umfaßt Hauswirtschaft (Kochen und Nähen), pflegerische Gebiete (Säuglingspflege, Gesundheitslehre und häusliche Kran-

kenpflege), Erziehungsfragen, Anleitung zum Basteln, Brauchtum und Heimgestaltung. Alle diese sind weitanschaulich untermauert und



Das Gebäude der Mutterschule

mit Frohsinn, Gesang und Spiel ausgestattet. Auch diese Einrichtung der Partei ist geeignet, Segen zu verbreiten, das Leben der



Fleißig wird genäht

(LZ-Bilderdienst (2), Foto: Jaskow)

Familie zu bereichern und namentlich unseren Frauen und Müttern ihre Aufgaben erleichtern zu helfen.

G. K.

L. Z.-Sport vom Tage

Der vierte Spieltag zur neuen Fußballmeisterschaft im Warthege

Werden Union 97 Litzmannstadt und die DWM. Posen ihre Spitze weiter halten können?

Heute geht bereits die vierte Runde der Meisterschaftsspiele im Fußball im Warthege vor sich, die wiederum wie die drei vorangegangenen Sonntage fünf Paarungen bringt. Die beiden noch ungeschlagenen Spitzenreiter Union 97 Litzmannstadt und Orpo Posen haben außerhalb ziemlich schwere Kämpfe in Aussicht und müssen möglicherweise Federn lassen. Das gilt sowohl für Union, die in Zdzunska Wola anzutreten hat und dort härtesten Widerstand finden wird, wie für die Posener Polizei, die in Gnesen der starken TSG, die am Vorschlag einen Rekordieg von 12:0 erreicht, gegenübersteht. In den anderen drei Spielen ist mit Siegen der Favoritenmannschaften zu rechnen, so das Gaumeister Orpo im Litzmannstädter Ortstreffen mit der Reichsbahn, ebenso im Posener Ortskampf der Post gegen den DSC, und schließlich auch der DWM-Mannschaft gegen die Reichsbahn Kutno, die in Posen keine Aussichten hat.

Die für morgen angesetzten Fußballspiele der Kreisliga sind vom Fachwart abgesetzt worden.

Die Rolle der NSG. Zdzunska Wola

Die Mannschaft der NSG. Zdzunska Wola besteht fast ausschließlich aus einheimischen Spielern. Vor zwei Jahren schlossen sich die Kameraden in der damals bestehenden Vetag-Sportgemeinschaft Zdzunska Wola zusammen. Unter der Führung des jetzigen Gauportwarts Rönisch, der hauptsächlich die Betreuung der Vetag-Sportgemeinschaft übernommen hatte, wurden die verschiedensten Spiele abgeschlossen. Die Mannschaft kämpfte mit wechselhaftem Glück, auch außerhalb des Gau (Berlin-Brandenburg). Durch Einberufungen zur Wehrmacht verlor die Fußballmannschaft manch guten Spieler. Allein acht Torwarte stehen jetzt davon bei der Wehrmacht. Einige alte Spieler, z. B. die Kameraden Schubert, Holfeld, Walter, Kell, Wieland und Zick, die bei der Reichsbahn Karzelle beschäftigt sind und somit in der Heimat verblieben, bildeten aber immer wieder den Grundstock der Mannschaft. Im Frühjahr 1941 übernahm dann nach Weggang des jetzigen Gauportwarts der Gemeinschaftssportwart der NSG. Zdzunska Wola, Pg. D. o. b. e. c. k. die Betreuung der Mannschaft. Nach Überwindung großer Schwierigkeiten — die Mannschaft spielte damals Woche für Woche in allen Teilen des Gau — gelang es Zdzunska Wola, in die Gauklasse aufzurücken und

*) Wir setzen heute unsere in der vorigen Sonntagsnummer begonnenen Betrachtungen über Entwicklung und Aussichten unserer Gauklassenmannschaften im Fußball mit den beiden „Provinz“-mannschaften von Zdzunska Wola und Kutno fort.

Der Sport am Sonntag

Fußball:
Länderkampf Deutschland — Schweiz in Bern; Meisterschaftsspiele der Gauklasse: in Litzmannstadt: Reichsbahn-SG. — SG. der Ordnungspolizei (Gaumeister) Litzmannstadt: (15.30 Uhr, Wehrmachtstadion am Blücherplatz); in Zdzunska Wola: NSG. — Union 97 Litzmannstadt (15.30 Uhr am Freischütz); in Posen: DWM. — Reichsbahn-TSG. Kutno, Post-SG. — DSC. Posen; in Gnesen: TSG. — Orpo Posen.

Handball:
Länderkampf Deutschland — Ungarn in Budapest; Punktspiele der Kreisgruppe Litzmannstadt: 44-Sportgem. — Orpo II (11 Uhr Sportplatz Scheibler & Grohmann), Stadtsportgem. — Union 97 (15 Uhr Stadion am Hauptbahnhof).

Boxen:
Kampfabend der SG. Union 97 (17.30 Uhr, Sporthalle am HJ-Park).

Erhöhung der Brot- und Fleischration

Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten Bekanntmachung des Landesernährungsamtes hervorgeht, sind die Fleisch- und Brotrationssätze von morgen an erhöht. Wie in der „LZ.“ bereits bekanntgegeben wurde, sind die Rationssätze für Deutsche in Brot in der Höhe festgesetzt, wie sie vor dem 6. April bestanden haben. Die Rationssätze für Deutsche in Fleisch werden in sämtlichen Altersstufen ebenso wie die Zulagen für Lang- und Nachtarbeiter, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter wöchentlich um 50 g erhöht. Die Handhabung der Brot- und Fleischkarten geht aus der erwähnten amtlichen Bekanntmachung hervor.

Verkauf von Spielzeug

Wir wir bereits berichtet haben, wird Kinderspielzeug nur noch nach Vorlage und Abstempelung der Reichskleiderkarten für Kinder abgegeben. Wie aus einer in dieser Ausgabe veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung hervorgeht, tritt diese Bestimmung morgen in Kraft. Die mengenmäßige Abgabe des Spielzeugs richtet sich nach den Beständen des betreffenden Ladens. Polen dürfen kein Spielzeug kaufen. Der Verkauf darf nur an im Warthe-land ansässige Deutsche erfolgen. Wehrmachtangehörige dürfen Spielzeug erwerben. Kinderspielzeug für nicht mehr als eine RM. darf ohne Kinderkleiderkarte abgegeben werden.

Reichszuschüsse für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Wohngebäuden und Wohnräumen sowie für die Teilung und Zusammenlegung von Wohnungen. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß zur Schaffung von neuen Dauerwohnungen durch An- und Ausbau vorhandener Gebäude für Personen, die durch äußere Einwirkung obdachlos geworden sind, ein Reichszuschuß von 50 v. H. der Gesamtkosten gewährt werden kann. In Einzelfällen kann der Zuschuß bis zu 75 v. H. erhöht werden. Der Antrag auf Gewährung eines Reichszuschusses ist vor Beginn der Arbeiten zu stellen.

Kraftfahrer gesucht. Der Kraftfahrer, der am 18. 10. 1942, gegen 1 Uhr, in der Adolf-Hitler-Str. vor dem Grundstück 230 ein Pferdewagenwerk angefahren hat, wird ersucht, sich umgehend bei der Verkehrsunfallbereitschaft, Hauländer Straße 7, zu melden.

Wir verdunkeln von 18.35 bis 6.55 Uhr.

Briefkasten

E. K. Wir haben Ihre Zuschrift der zuständigen Stelle zugeleitet.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Stadt. Kreisamtsleiter, sämtl. Hundertschaftsleiter, Stellvertreter, und Org.-Ausbildungsleiter erscheinen Montag 19 Uhr in der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße. Kreisamtsleiter, Montag pünktlich 18 Uhr Arbeitstagung der Org.-Schulungsleiter im Sitzungssaal der Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt. Erzhäuser-Kinder holen Bilder Zietzenstraße 98 ab.

Ortsgruppen: Heilmittelhof, Dt. Frauenwerk, Montag 19 Uhr Gem.-Abend mit Dr. Schmidt (Judenfrage). Lütendorf, Dienstag 18 Uhr Arbeitsbesprechung mit Abt.-Leiterinnen, Jugend- und Kindergruppe, Skagerak, Dt. Frauenwerk, Dienstag 19 Uhr Gem.-Abend im Org.-Heim, Schilling, Dt. Frauenwerk, Montag 16 Uhr Gem.-Nachmittag im Org.-Heim.

noch im Jahr 1941 in der Staffel 2, Litzmannstadt, die zweite Stelle einzunehmen.

Die jetzige Mannschaft besteht aus folgenden Kameraden: An erster Stelle sei der Mittelstürmer Schubert genannt, der mehrmals als Angehöriger der Warthege-Elf den Gau im übrigen Reichsgebiet vertrat. Ihm folgen nachstehende Stammspieler: Wieland, Walter, Kell, Holfeld, Zick, Michel. Neu aufgestellt sind: Eckert, Kellner, Grenda, Hennig, Weiter und als Ersatz Hickisch. Wenn bis zum Ende der ersten Spielrunde kein Ausfall eingetreten sollte, hofft Zdzunska Wola, mit dieser Mannschaft bestimmt nicht an letzter Stelle zu stehen.

Und die Reichsbahn-TSG. Kutno?

In den Anfängen des Jahres 1940 wurde die Reichsbahn-Turn- und -Sportgemeinschaft Kutno ins Leben gerufen. Aller Anfang war schwer, so auch hier bei der Bildung einer Fußball-Elf. Mit Hilfe und Verständnis einer damals in Kutno liegenden Einheit einer Wehrmachtdienststelle fanden sich bald helfende Kameraden. Im Mai 1941 wurde in Anwesenheit des Sportführers der TSG. Kutno gebildet. Der Abteilungsleiter für Fußball, Spk. Wolny, war stets besorgt, seine Mannschaft jeden Sonntag auf den Rasen zu bringen, und es wurde von der TSG. Kutno manch schönes Spiel gewonnen, ebenso aber auch ehrenvoll verloren. Im Herbst 1941 nahm die TSG. an den Bezirksmeisterschaften des Bezirks II Hohen-salza teil. Mit nur einer Niederlage (Polizei Leslau) wurde die Herbstserie beendet. Aus technischen und in vielen Fällen auch dienstlichen Schwierigkeiten der Mitglieder konnten Rückspiele nicht durchgeführt werden. Aber es wurden Freundschaftsspiele gegen Mannschaften aus Litzmannstadt, Posen, Thorn, Konin usw. abgeschlossen. Die TSG. Kutno nahm nun nach Anordnung des Gauportwarts an den Aufstiegsspielen zur Gauklasse teil. Die TSG. rechtfertigte hier ihr Können und konnte den LSV. Litzmannstadt in der Bewerbung um den Aufstieg schlagen (das Spiel endete damals 6:4 für Kutno, und im Rückspiel in Litzmannstadt genügte ein 2:1, und der TSG. Kutno war der Aufstieg gesichert). Den Preis des Regierungspräsidenten von Hohen-salza konnte sich die TSG. ebenfalls sichern; die Elf gewann das Spiel mit großem Eifer gegen den LSV. Hohen-salza mit 3:1. Für Nachwuchs der TSG. Kutno hat sich die Führung sehr eifrig eingesetzt. Die Jugendspieler haben sich bewährt. Der Geist der TSG. Kutno hat in so vielen Fällen schon bewiesen, mit welcher Hingabe in Kutno für die Idee der Leibesertüchtigung gekämpft wird. Wir wünschen der jungen Mannschaft für die schweren Kämpfe, daß sie sich weiter tapfer schlägt.

Der heutige Boxabend der SG. Union 97

Mit der heutigen Veranstaltung beginnt die SG. Union 97 die Winterkampagne unserer hiesigen Boxer. Das Programm des Abends in der Sporthalle sieht zehn Kämpfe vor, von denen die Hälfte dem Nachwuchs (darunter zwei guten Breslauer Boxern) vorbehalten ist, während die restlichen fünf Paarungen Boxer guter Gauklasse bringen, darunter nicht weniger als drei im Halbschwergewicht. Seinen Abschiedskampf wird Pätzsch (Union) gegen den Oberschwergewichtler Vanian (Warschau) tritt der Polizeistatist Vocheitzer an, dem ein schwerer Kampf bevorsteht, und die dritte Paarung sieht die beiden Wehrmachtboxer Oehmig und Graf (beide Union) im Ring. Ein weiterer schlesischer Gast ist der Görlitzer Jatsch, der gegen Malischewski (Union) im Weltgewicht boxt, während im Leichtgewicht die beiden Vereinskameraden Wafner und Finke (Union) gegeneinander kämpfen. Die Veranstaltung beginnt um 17.30 Uhr.

Lagert Eure Kartoffeln

kühl, trocken, dunkel und — frostsicher!

Aus dem Wartheland

Lentschütz

Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes schreitet fort. Kreisleiter und Kreisführer des DRK, Feldführer Kollmeier, hatte die Mitarbeiter des Kreisstabes zusammengerufen. Mit kurzen kernigen Worten betonte er die unbedingte Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Stellen, um das DRK auch im Kreise Lentschütz auf den Stand zu bringen, der verlangt wird. Die noch nicht besetzten Führungsstellen wurden besetzt. Die Berufungen wurden von allen angenommen. Feldführer Kollmeier beschloß die Arbeitstagung mit den Worten, daß jeder mit starkem Willen an die Arbeit gehen muß, um Führer und Volk zu dienen.

Hohensalza

Arbeitstagung der Techniker. Das Amt für Technik der NSDAP, Kreisleitung Hohensalza, hielt eine Arbeitstagung ab, die mit einer Feierstunde im Sitzungssaal des Regierungsgebäudes abgeschlossen wurde. Im Mittelpunkt der Feier, die von musikalischen Vorträgen des Orchesters der SA-Standarte Hohensalza umrahmt wurde, stand eine Ansprache des Gauamtsleiters Regierungspräsident Schmidt (Posen), in der er in großen Zügen die Bauplanung für den Warthegau aufzeigte und den Hohensalzaer Technikern für ihr weiteres unermüdetes Schaffen Dr. Todt als leuchtendes Beispiel der Pflichterfüllung vorstellte.

Der Aufbau des Feuerlöschwesens. Nach dreijähriger intensiver Aufbauarbeit besitzt Hohensalza-Stadt und -Land heute ein gut ausgerüstetes und stets einsatzbereites Feuerlöschwesen. Besonders schwierig gestaltete sich der Aufbau der Feuerwehren auf dem Lande, wo als polnisches Erbe nur zwei Tragkraftspritzen zurückgeblieben waren. Es ist gelungen, hier 18 neue, leistungsfähige Kraftspritzen deutschen Fabrikats in Dienst zu stellen, und zwar 17 mit 800 Liter Minutenleistung und eine mit 1500 Liter.

Turek

Fahrlässig angelegtes Kartoffelfeuer verursacht Großbrand. In Kalinowka-Untejow (Kr. Turek) brannten drei Häuser, vier Scheunen, zwei Ställe, eine Schmiede und ein Schuppen nieder. Ein Teil des Inventars und landwirtschaftliche Maschinen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Ein 12jähriger polnischer Hütling hat dadurch den Brand verursacht, daß er in unmittelbarer Nähe einer Scheune ein Feuer angezündet hat, um sich Kartoffeln zu braten.

Warthbrücken

r. Besuch aus dem Patengau. Der Gaugeschäftsführer des VDA, Pommern, Pg. Lüdke, besuchte unseren Kreis, wobei er auch die Weichsel in Karschin und das BDM-Einsatzlager in Seestetten besichtigte. Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Gast der bei der Erstellung von Wirtschaftsgebäuden angewandten Lehmziegelbauweise. — Einsatz von Lehrkräften in der Rüstungsindustrie. Eine Anzahl weiblicher und männlicher Lehrkräfte aus dem Kreis Warthbrücken hatte sich für den Einsatz in der Rüstungsindustrie zur Verfügung gestellt. Diese soziale Haltung hat bei den Arbeitern der Rüstungsindustrie warme Anerkennung gefunden.

Leslau

r. Ein Nest polnischer Fahrradmarder ausgehoben. Dank den eifrigen Nachforschungen der Kriminalpolizei konnte das Dunkel gelichtet werden, das über den zahlreichen Fahrraddiebstählen lag, die im Laufe der letzten Monate im Stadtgebiet verübt worden waren. In dem 21jährigen Polen Jan Eugeniusz Hajer wurde der Täter von 12 Fahrraddiebstählen ermittelt, die vom Mai bis September begangen wurden. Sein Mittäter, der 22jährige Pole Henryk Wyrsocki aus Warzochewka, ist noch flüchtig, vier weitere Polen aus Warzochewka wurden wegen Hehlerei festgenommen. Die Bande sieht ihrer Bestrafung entgegen.

s. Schöne Melodien klangen auf. In Fortsetzung des sehr abwechslungsreichen Winterprogramms des Kreiskulturings gastierten die „Berolina Künstler-Gastspiele Berlin“ in der Dietrich-Eckart-Halle. Unter der Leitung von Beate Roos-Reuter klangen beschwingte Melodien aus drei Jahrhunderten durch den vollbesetzten Saal, begleitet und gespielt von Hans Schmidt und seinem Orchester. Bei jeder Darbietung ernteten die Künstler reichen Beifall.

r. Ein fröhlicher Operettenabend. Das Berliner Operetten-Ensemble unter Leitung von Direktor Nilius gastierte mit der Operette „Das Glück im Kreuzgangwinkel“ in der Dietrich-Eckart-Halle. Jeder, der eine amüsante Unterhaltung haben wollte, kam auf seine Kosten. — „Nippons wilde Adler.“ In den Corso-Lichtspielen wurde der bekannte Film „Nippons wilde Adler“ gezeigt, der bekanntlich dem Heldenmut und Einsatz der japanischen Flieger gewidmet ist. Der Film wies, wie überall, zahlreiche Besucher auf.

Ostgaue und Generalgouvernement

Elbing. Der Fluß fordert zwei Opfer. Ein Radfahrer, der sein Kind vorn auf dem Fahrrad mit sich führte, stürzte aus noch nicht geklärter Ursache in den Elbingfluß. Beide gingen sofort unter. Die Rettungsversuche hatten keinen Erfolg. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Leichen zu bergen.

Zempelburg. Eine Insel trieb ans Ufer. Vor einigen Tagen wurde über Nacht an das Ufer des Zempelburger Sees an der Promenade eine über 600 qm große, mit Gras, Erlenbüschen und Strauchwerk bestandene Insel angetrieben.

Radomsko. Wartheregulierung kurz vor Abschluß. Wie überall im Generalgouvernement sind auch im Distrikt Radom wasserwirtschaftliche Arbeiten von großem Umfang in Angriff genommen worden. An erster Stelle ist die Regulierung der Strumien-

Ritterkreuzträger Kilian übernahm die Kreisstadt Kutno

Feierliche Amtseinführung / Der Schlachtoort wird nationaler Wallfahrtsort der deutschen Jugend / Von unserem nach Kutno entsandten Kn.-Schriftleiter

Ein historischer Tag in einer geschichtlich gewordenen Stadt! Dies war der gestrige 17. Oktober für die durch die Entscheidungsschlacht im Polenfeldzug weit und breit bekanntgewordene Kreisstadt Kutno. Noch stärker wird dieser Ort mit deutschem Siegesglanz umweht, als der Ort der Berufung eines Ritterkreuzträgers in das große Buch unserer gewaltigen Zeit eingetragenen. Diese Gewißheit hatte bei der erfolgten Amtseinführung des mit höchsten Ehren ausgezeichneten Frontoffiziers und Bürgermeisters Kilian wohl jeder Bewohner, erlebte er doch erstmals hier die Übernahme der Geschicke einer Stadt durch einen Ritterkreuzträger im Reich überhaupt.

Zeuge dieser wichtigen Feierstunde waren die Spitzen von Partei, Staat, Wehrmacht und Behörden, die sich im würdig ausgestatteten Sitzungssaal des imposanten, vorbildlichen Kreishauses der NSDAP versammelt hatten, vor denen gemäß der Größe des Ereignisses der Regierungspräsident von Hohensalza die feierliche Amtshandlung persönlich vornahm. Nach festlicher Streichmusik eines Quartetts der Schutzpolizei Litzmannstadt ergriff zuerst der bisherige Kutnoer Bürgermeister, Kreisleiter Schürmann, das Wort zu einem eingehenden Rechenschaftsbericht über die von ihm in seiner Stadt während zweieinhalb Jahren geleistete Aufbauarbeit, die anschließend Gauinspektor Regierungspräsident Dr. Burkhardt gebührend würdigte.

Zunächst ging der Regierungspräsident darauf ein, daß es eine schon lang gehegte Absicht insbesondere unseres Gauleiters war, der Bedeutung von Kutno entsprechend den leitenden Beamten dieser Stadt aus der Reihe derer zu nehmen, die diesen oder den vergangenen Weltkrieg mit höchster Auszeichnung mitge-



Mitte: Gauinspektor Regierungspräsident Dr. Burkhardt, Links daneben der neue Kutnoer Bürgermeister, rechts davon der zum Bürgermeister in Leslau berufene Pg. Schürmann (Aufn. [2]: BfH)

mitgebracht, der schon als Zwanzigjähriger zu uns stieß, als er in Danzig Maschinenbau studierte, dann aber die Verwaltungslaufbahn einschlug (1934 bis 1937 Bürgermeister in Neuteich, 1937 bis 1939 Bürgermeister in Wiedenbrück [Westf.]).

Das Scheiden des Genannten als Bürgermeister von Kutno, dessen Kreisleiter er auch fernerhin bleiben wird, bedeutet kein Ausscheiden aus dem Warthegau, denn der Gauleiter und Reichsstatthalter hat angeordnet, daß Pg. Schürmann zum 1. Beigeordneten und Bürgermeister der Stadt Leslau ernannt wird. Der Sprecher überreichte ihm gleichzeitig die Ernennungsurkunde für dieses neue Amt, dankte ihm für die aus dem Nichts heraus in Kutno geleistete Arbeit, wünschte ihm alles Gute — Pg. Schürmann geht jetzt zur Wehrmacht — viel Soldatenglück und glückliche Wiederkehr.

Besonders feierlich klangen die Worte des Regierungspräsidenten, als er hierauf davon sprach, daß jetzt die Geschicke von Kutno in die Hände eines in Krieg und Frieden hochverdienten Mannes gelegt werden. Er streifte dann den bisherigen Lebenslauf des Ritterkreuzträgers, der das Gymnasium seiner Heimatstadt besuchte und gerade im ersten Kriegsjahr des vorigen Weltkrieges sein Abitur machte, um dann freiwillig zu den Fahnen zu eilen. Schon damals wurde Pg. Kilian mit dem E. K. I und II ausgezeichnet. Nach dem Kriege studierte er dann Volkswirtschaft und machte 1923 sein Diplom, war anschließend wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Stadtverwaltung in Kamen (Westfalen). Weiter konnte der Regierungspräsident das neue Kutnoer Stadtoberhaupt als Kurhessen begrüßen, in welchem Gau er Bürgermeister in Wolfshagen und später in der Kreisstadt Rotenburg (Fulda) war. In diesem jetzt so oft von Fliegern heimgesuchten Gebiet hat er in seiner Eigenschaft als Provinzialfeuerwehrführer von Hessen-Nassau etwas geschaffen, das nun die Grundlage einer ordentlichen und zweckmäßigen Luftabwehr bildet.

„Sie bringen“, so sagte Dr. Burkhardt weiter zu dem neuen Stadtoberhaupt, „den nötigen Mut und die Hartnäckigkeit für Ihre Tätigkeit

mit. Kennzeichnend dafür ist die Tat, für die Ihnen der Führer das Ritterkreuz verlieh. Sechs Tage lang haben Sie gegen 10 000 Sowjets ebenso tapfer wie einsam mit wenigen Leuten umsichtig führend gestanden, also gegen eine ungeheure Übermacht.“

Der Redner wünschte dem neuen Bürgermeister, der durch das Vertrauen des Gauleiters berufen wurde, ein gutes Verhältnis zu Partei, Staat und Wehrmacht, vor allem aber auch zu den Herzen der deutschen Bevölkerung. Dann überreichte er dem Träger des Ritterkreuzes, der in Majorsuniform erschienen war, die Ernennungsurkunde, die vom Kreisleiter Schürmann selbst unterschrieben war.

Er schloß mit den Worten: „Wenn der Führer nach dem Kriege einmal nach hier kommen wird, soll er sehen, daß wirklich deutsche Männer am Werke waren!“

Nun ergriff der Ritterkreuzträger selbst als neuer Bürgermeister das Wort und bemerkte schlicht, daß er das in ihn gesetzte Vertrauen des Gauleiters nicht enttäuschen werde. Er, der Kutno aus dem Ersten Weltkrieg mit dem bitteren Beigeschmack des Judentums kenne, sehe, daß hier schon Wandel geschaffen sei und die ersten Zeichen eines deutschen Aufbaus sich zeigen; dies sei das Verdienst seines Amtsvorgängers. Doch sehr viele große Aufgaben sind noch zu lösen, für die er enge Zusammenarbeit mit allen Dienststellen und den restlosen Einsatz seiner Gefolgschaft erhoffe. Er selbst werde es ebenfalls an der nötigen Kameradschaft nicht fehlen lassen, die er als Soldat und SA-Führer in ihrer ganzen Bedeutung kenne.

Deutschland erlebe jetzt harte Jahre, in denen aber der Führer unserem Volk die Tore zur Welt aufstieß und das Gesicht Europas und der Welt neu gestaltete! Nur, wer in dieser Zeit wach, aufgeschlossen und arbeitsfreudig zuseht, kann dabei bestehen. Dieser Schlachtoort möge dermalst ein Kleinod sein in der großen Krone Wartheland!

Beigeordneter Weigel widmete dem bisherigen Bürgermeister namens der Gefolgschaft der Stadt warme Worte des Dankes und der Anerkennung, wobei er betonte, daß Pg. Schürmann die notwendige Härte gegenüber den Fremdstämmen besessen und all seine Entscheidungen nach nationalsozialistischem Gesichtspunkt getroffen hat. Dem neuen Bürgermeister erklärte er, daß man sich der Ehre und der Verpflichtung bewußt sei, den ersten Ritterkreuzträger als Bürgermeister der Stadt der Entscheidung im Polenfeldzug zu haben und gelobte Treue und Kameradschaft!

Mit dem Führergruß, dem das Kaiserquartett von Haydn, gespielt von Männern der Litzmannstädter Schutzpolizei, vorausging, schloß die Feierstunde.

Abends folgte als Ausklang des bedeutsamen Tages eine Großkundgebung auf dem Alten Markt bei Fackelschein.

Kreis Waldrode (Gostynin)

Neue Volksbüchereien. In Czernmo, Pacyna, Rataje, Sanniki und Szczawin konnten Volksbüchereien eröffnet werden. Die Leitung der gut ausgestatteten Büchereien liegt in Händen der ortsansässigen Lehrer.

Wirtschaft der S. Z.

Kaukasusgebiet ein Wirtschaftszentrum der Sowjets

Erdöl, Erze, Getreide, Baumwolle und ein großer Viehbestand sind sein Reichtum

Die Bolschewisten haben dem Ausland gegenüber die wirtschaftliche Entwicklung im Kaukasus genau so verheimlicht wie die Entwicklung der Sowjetunion ganz allgemein. Das zugängliche Material gibt daher Anlaß zu Irrtümern. Es erscheint jedoch angebracht, einige dieser sich häufig wiederholenden, grundsätzlichen Irrtümer richtigzustellen. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird man den geographischen Begriff Kaukasus im Norden mit den administrativen sowjetischen Grenzen der Gebiete Krasnodar und Ordonnikidze zusammenfallen lassen. Im Süden endet der Kaukasus mit der sowjetisch-iranisch-türkischen Grenze. Danach umfaßt der Kaukasus ein Gebiet von rund 437 000 qkm mit rund 15,5 Mill. Einwohnern; die Einwohnerzahl dürfte sich durch Zuwanderung aus den inzwischen von den deutschen Truppen besetzten Gebieten erhöhen haben.

Die erhebliche wirtschaftliche Bedeutung des Kaukasus liegt in seinen Stapelgütern Erdöl, Getreide und Erze, und in seiner geographischen Lage als Kreuzungspunkt transkontinentaler Handelswege. Nicht abschätzbar ist der Wert als Wirtschaftsbasis. Ihr kommt zur Zeit eine besondere Bedeutung zu als Nachschubweg für Kriegsmaterialien über den Nahen Osten nach der Sowjetunion. Bei Erdöl, Mangan und Molybdän wird die Sowjetunion durch den Verlust des Kaukasus in schwerste Engpässe geraten. Der kaukasische Anteil an der sowjetischen Gesamtproduktion war bei Erdöl 85%, bei Mangan 70% (ohne Nikopol) und bei Molybdän 66%, ohne daß eine Ausweismöglichkeit gesehen werden kann. Erwähnenswert sind weiterhin Wolfram mit 16%, Blei 13% und Zink mit mindestens 50% der sowjetischen Gesamtproduktion. Die größte Zinkhütte der Sowjetunion befindet sich in Ordonnikidze. Von der Industrie Kaukasus kann als ein sowjetischer Schwerpunkt die Zementindustrie bezeichnet werden, deren Anteil an der sowjetischen Gesamtproduktion rund 30% beträgt; erwähnenswert ist auch die chemische Industrie im Kaukasus. Größere Industriezentren sind Grobnyj, Baku, Tiflis und Erivan. Eine Sonderstellung nehmen sämtliche im Kaukasus vertretenen Raffineriekapazitäten ein. Die so oft erwähnte Kupferförderung des Kaukasus spielt in der sowjetischen Kupferbilanz keine Rolle; dagegen sollen die Kohlenvorkommen recht bedeutend sein. Ein Kohlenproblem war im Kaukasus aber nie akut, da hier genügend andere Energiekräfte vorhanden sind.

Genaue statistische Angaben über den Kaukasus als Nahrungsmittelüberschußgebiet können nicht gemacht werden, weil sich u. a. die Anbaugründe mit den administrativen Grenzen überschneiden. Im Jahre 1938 betrug die Gesamtanbaufläche für Brot- und Futtergetreide etwa 10,5 Mill. ha, von denen 4,6 Mill. auf Weizen und 1,2 Mill. ha auf Mais entfielen. Technische Kulturen wurden auf 1,3 Mill., Baumwolle auf 0,4 Mill. ha angepflanzt. Den erheblichen Getreideüberschuß des Nordkaukasus — die Anbaugründe reichen aller-

dings weit in die Gebiete Rostow und Stalingrad hinein — steht zwar ein gewisser Zuschußbedarf des Transkaukasus gegenüber; trotzdem bleibt der Kaukasus eine Kornkammer der Sowjetunion. Der Transkaukasus ist ein sehr bedeutendes sowjetisches Überschußgebiet für Obst- und Gartenbauerzeugnisse, die in einer hoch entwickelten und ausgedehnten Nahrungsmittelindustrie verarbeitet werden. Der Kaukasus hat das einzige europäische Teegebiet von Bedeutung. Wichtig ist auch die kaukasische Baumwolle mit einem jährlichen Ertrag von 80 000 bis 90 000 Tonnen und die Pflanzenölproduktion mit rund 130 000 t. Eindeutiges Überschußgebiet ist der Kaukasus ebenfalls hinsichtlich der Viehzucht. Der Viehbestand betrug 1938 1,2 Mill. Pferde, 7,1 Mill. Rinder, 2,4 Mill. Milchkühe, 2,3 Mill. Schweine und 11,6 Mill. Schafe. Der dem Kaukasus nachgesagte Wald- bzw. Holzreichtum gilt nur für einige seiner Gebiete.

Aus dem neuen Ostrum

Musterwerkstätten in der Ukraine. Dank der freudigen Mitarbeit der einheimischen Bevölkerung am Wiederaufbau ihrer von den Sowjets zerstörten Fabriken konnte eine Reihe von Betrieben wieder in Gang gesetzt werden. In einer Stadt haben bisher 46 Industriebetriebe die Tätigkeit wieder aufgenommen, darunter eine Lederfabrik, ein Maschinenwerk, eine Möbelfabrik, eine Nagelfabrik, eine Filzstetfabrik, eine Groß-Schuhmacherelei und eine Seifenfabrik. In der Nahrungsmittelindustrie sind u. a. eine Schlächterei und eine Molkerei wieder in Betrieb. Als besondere Leistungen ist der Bau einer frostgeschützten Wasserleitung anzusehen, wodurch die Versorgung der Stadt mit Wasser sichergestellt ist. Kaum drei Monate nach der Neuordnung des Handwerks in der Ukraine kann bereits von der Einrichtung der ersten Musterwerkstätten berichtet werden. Die Betriebsführer dieser Musterwerkstätten erhalten die Stellung von Vertrauenshandwerkern. In Kiew wurde die dritte Handwerkerschule ihrer Bestimmung übergeben.

Wirtschaftsnotizen

Vorschrift für die Anfertigung von Steigen. Nach einem Erlaß des Leiters der Fachuntergruppe Kistenfabrikation und verwandte Betriebe dürfen künftig Steigen für die Verpackung, den Transport und die Lagerung von Gemüse und Obst von Kistenfabriken nur noch in genau festgelegten Ausführungen hergestellt und in den Handel gebracht werden.

Japan stellt Zuckeranbau auf Baumwolle um. Die Anstrengungen der japanischen Behörden, den philippinischen Zuckeranbau auf Baumwolle umzustellen, machen nach Berichten aus Manila gute Fortschritte. In einzelnen Gebieten der Insel Luzon ist die Anpflanzung von Baumwolle bereits aufgenommen worden.

Die brasilianische Regierung hat sämtliche Kohle, die in Brasilien erzeugt wird, beschlagnahmt — ein Zeichen, wie schwierig die wirtschaftliche Lage auch dieses Verbündeten der USA, zu werden beginnt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Stammhalter, HEINZ JURGEN, ist angekommen. Er, geb. Kirsch, z. Z. im Felde. Erhalten. Erhalten.

HANS JURGEN, 15. 10. 1942. Die glückliche Geburt ihres dritten Sohnes zeigen hocherfreut an: Alfred Mücksch und Frau, Trude, geb. Ertner, z. Z. Haus der Barmherzigkeit, Zgierz, Waldhied, Linienweg 11/13.

HANNELORE, geb. 7. Okt. 1942. Meine tapfere kleine Frau, Irma, geb. Busse, hat uns ein gesundes Töchterchen geschenkt. In Dankbarkeit und Freude: Karl Graf, Gut Mich, Kreis Kutno.

Wir haben uns verlobt: CHARLOTTE SUSS, GUNTER WACHLIN, Litzmannstadt, Stargard/Pom., im Oktober 1942.

Es grüßen als Verlobte: BRIGITTE STURM, EUGEN DIETSCH, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, Läuferstraße 9.

Als Verlobte grüßen: CHARLOTTE LANGE, Erzhause, ARNO TONN, Pabianice, Wachtmeister der Schutzpolizei, Geln. in einem Panzer-Grenadier-Regiment, z. Z. im Urlaub.

Ihre Vermählung geben bekannt: ALBERT NEUWIRTH, Wachtm. d. Sch.-P., und Frau ELISABETH, geb. FIEZT, Litzmannstadt, den 17. 10. 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: OBERGEI. HANS MENDEL und Frau, LUCIE, geb. FRIEDENSTAB, Litzmannstadt, d. 17. 10. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: JULIUS STEIGERT und Frau, IRMA, geb. LINKE, Wien-Litzmannstadt, den 29. September 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser herzergötterter, innigstgeliebter, einziger Sohn, treuer Bruder und guter Kamerad, der Schütz, **Artur Cocmann** SA-Sturmmann im Alter von 26 Jahren am 12. August 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Heimat sein junges Leben gab.

In stolzer Trauer: Die Eltern Gustav und Berta Cocmann, die Schwestern Elise, Martha und Lili, die Schwäger A. Schreier und R. Enzinger, der Führer und die Kameraden des SA-Sturmes 11/LS.

Am 4. 9. ist im Osten an den Folgen seiner schweren Verwundung mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, der Soldat **Alfred Wittmann** SA-Mann im Alter von 30 Jahren verstorben. Er gab sein junges Leben für Führer und Großdeutschlands Zukunft.

In tiefem Schmerz: Anna Wittmann, zwei Kinder: Eugen und Horst, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegermutter und Verwandte.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Soldat **Karl Düring** im Alter von 33 Jahren am 14. 9. 1942 an der Ostfront den Heldentod fand.

In tiefem Schmerz: Lucie Düring, geb. Marx, als Frau; Harry, Gerhard u. Walj als Kinder; Emanuel Düring als Vater und alle Verwandten. Zgierz, 14. Oktober 1942.

Pflichtlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen **Martha Volkman** geb. Tobler sagen wir allen unseren tiefempfindenden Dank. Insbesondere danken wir Herrn Superintendent, Pastor Dörberstein, für die trostreichen Worte im Trauerhaus und am Grabe, den edlen Kranz- und Blumenspenden sowie allen, die unsere Lieben das letzte Geleit gaben. Litzmannstadt, Spinnlinie 139/5.

Wir erhielten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

Gott der Allmächtige erlöste am 15. Oktober unseren geliebten **Paul Fehlhaber** Prediger von seinem schweren Leiden. Die Beerdigung findet Montag, 19. Oktober in Berlin statt.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Lydia Fehlhaber, geb. Horak.** Berlin, 15. Oktober 1942.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß mein lieber treusorgender Mann, guter unvergesslicher Vater, Bruder, Onkel und Vetter **Eduard Lebelt** im Alter von 67 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Nach kurzem Leiden verschied plötzlich am 15. d. M. in der Klinik zu Breslau mein lieber treusorgender Mann, herzergötterter Vater, Großvater und Bruder **Edmund Bohnke** Kaufmann und Industrieller im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 18. d. M., um 14.30, vom Trauerhaus, Adolf-Hitler-Straße 15, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Zdunska Wola, den 16. Okt. 1942.

Pflichtlich und unerwartet erlitten wir die schmerzliche Nachricht, daß in treuer Pflichterfüllung für Führer und Vaterland unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, der Umsiedler aus Czernowitz, **Adolf Hirschmüller** im blühenden Alter von 30 Jahren am 20. September im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Ludwig, Rosina und Ludwika Hirschmüller. Zgierz (Kleinagiewnik), d. 16. Oktober 1942.

Im festen Glauben an Deutschland und seine Zukunft, fiel am 3. 9. 1942 an der Ostfront für Führer, Volk und Vaterland, mein innigstgeliebter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Soldat **Samuel Albrecht** SA-Sturmmann Umsiedler aus Wolhynien im Alter von 31 Jahren.

In stolzer Trauer: Elise Albrecht, geb. Glaser, eine Schwester, zwei Brüder, Schwiegersohn, Schwager u. Verwandte. Vöcksdorf, Kreis Welun, im Oktober 1942.

Wir erhalten heute die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter, einziger Sohn, Bruder und Neffe, der Schütz **Georg-Emil Paucker** stud. chem. im Alter von 26 Jahren, am 28. September an der Ostfront bei den schweren Abwehrkämpfen den Heldentod für seinen Führer fand.

In tiefer Trauer: Hugo und Erna Paucker, Irene Paucker, Antonio Paucker. Litzmannstadt, Zietzenstr. 43, W. 12

THEATER

Städtische Bühnen.
Theater Moltkestr. Sonntag, 18. 10. 14 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“. 19 Uhr Freier Verkauf „Wiener Blut“. — Montag, 19. 10. 19 Uhr KdF. 4 Ausverkauf „Kabale und Liebe“. — Dienstag, 20. 10. 19 Uhr KdF. 5 Ausverkauf „Das Opfer“. — Mittwoch, 21. 10. 19 Uhr B-Miete Freier Verkauf „Das Opfer“. — Donnerstag, 22. 10. 19 Uhr. Wehrmachtsvorstellung „Maske in Blau“. — Freitag, 23. 10. 19 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Die Räuber“. — Sonnabend, 24. 10. 19 Uhr H-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung „Herz am rechten Fleck“. — Sonntag, 25. 10. 14 Uhr. KdF. 6 Ausverkauf „Kabale und Liebe“. 19 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“.

Kammerspiele, General-Litzmann-Str. 21. Sonntag, 18. 10. 19 Uhr KdF. 11 Ausverkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite 3). — Montag, 19. 10. 19 Uhr A-Miete Freier Verkauf Solo-Tanzabend. — Donnerstag, 22. 10. 19 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Der Raub der Sabinen“. — Sonntag, 25. 10. 19 Uhr KdF. 9 Ausverkauf „Der Raub der Sabinen“.

FILMTHEATER

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J. zugelassen. ***) nicht zugelassen.

Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. Neue Anfangszeit: 14.30, 17.15, 20 Uhr. Ein Spitzfilm der Tobis „Der Fuchs von Glenarvon“ mit Olga Tsohechowa, Carl Ludwig Diehl, Ferdinand Marian. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Rialto, Meisterhausstr. 71. Neue Anfangszeit: 14.30, 17.15, 20 Uhr. Ein Continental-Film in deutscher Sprache „Ihr erstes Rendezvous“ mit Danielle Darrieux. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit der Wochenschau. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Casino, Jugendvorstellungen heute 9.30 und 12 Uhr: Pat und Patachon in „Mädchenräuber“. Dazu neueste Wochenschau.

Rialto, Früh-Vorstellungen heute 9.30 und 12 Uhr: „Karthago Fall“. Roms Kampf um das Mittelmeer. Dazu neueste Wochenschau.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. Erstaufführung des „Difu“ „Frau am Abgrund“ mit Paola Barbara, Vasco Giachetti u. a.

Adler (früher Deli), Buschlinie 123. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „Liebe, Männer und Harpunen“.

Capitol, Zietenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr. „Rosen in Tirol“ mit Theodor Danegger, Marie Harell, Theo Linow, Leo Slezak, Hans Moser, Johannes Heesters, Elfride Datzig. Neueste Wochenschau. Jugendvorstellung Sonntag 10.30 Uhr „Liebling der Matrosen“.

Corso, Schlagterstr. 55. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Im Schatten des Berges“.

Gloria, Ludendorffstr. 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 13, 14.45, 17, 19.30 Uhr. „Einer für alle“. Sonntags nur geschlossene Vorstellungen.

Mal, König-Heinrich-Str. 40. 15, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 13 Uhr. „7 Jahre Pech“ mit Theo Lingen.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr. „Leichte Muse“.

Muse, Breslauer Str. 173. 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Illusion“ mit Brigitte Horney, Johannes Heesters u. a. Jugendvorstellung 15 Uhr, sonntags 10 Uhr „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 11.30. „Aufruhr im Damsitz“ mit Maria Landrock.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Heimaterde“ mit Käthe Haack, Viktor Staal. Die Wochenschau geht nach dem Hauptfilm.

Turm, Meisterhausstr. 62. 15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 12.30 Uhr. „La Habanera“ mit Zarah Leander.

Pabianice — Capitol, Lichtspiele. 9.45, 12 und 14.30 Uhr. „Du bist mein Glück“. 17.15 und 20 Uhr. „Nippons wilde Adler“. (Nur für Deutsche).

Löwenstadt, Filmtheater. Am 18. 10. 14, 17, 20 Uhr. „Heute Abend bei mir“.

KONZERTE

Erstes Sinfonie-Konzert des Städtischen Sinfonie-Orchesters (Reihe A) am Dienstag, dem 20. Oktober 1942, um 19.30 Uhr, im Sängerkloster, General-Litzmann-Str. 21. Solist: Hans Bork, Berlin. Klavier: Adolf Bauer. Eintritt: 5, 4, 3, 2 RM.

VOLKSLEHRSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.
Führungsdienst: Am Sonntag, dem 18. 10. 1942, um 10 Uhr: Besichtigung des Naturkundemuseums. Führung durch den Leiter des Museums Ernst Köppen. Treffpunkt: Eingang des Museums, Buschlinie 101 (Goethepark). Teilnahmegebühr 30 Rpf.

Kulturfilmbühne Am Mittwoch, dem 21. und 28. 10. 1942, um 19.30 Uhr, im Großen Saal: „Mit Büsche und Lasso quer durch Afrika“. Eine Jagdexpedition durch das Innere Afrikas mit Afrika-Jäger Hermann Freyberg. Im Beiprogramm: Dienst am Werk. Eintrittspreis: 50 Rpf., mit Hörkarte 30 Rpf.

N. S. R. L.

Turmgesellschaft „Elche 09“ ladet zu folgenden Turnstunden ein: Kinder von 2 bis 8 Jahren zur frühlichen Kinderturnstunde montags 17 Uhr; Sportdienstgruppen Montag u. Donnerstag 18 Uhr; BDM-Leistungsgruppe und Frauen Donnerstag 19.30 Uhr; DJ., HJ., u. Männer Dienstag u. Freitag 19 Uhr. Ort: Turnsaal d. Volksschule, Alexanderhofstr. 124.

BERUFERZIEHUNGSWERK DAF.

Meisterhausstr. 47 (zwischen Spinnlinie und Danziger Straße).
Es beginnen demnächst Tageslehrgemeinschaften für Maschinenschleifer in den Zeiten von 7.30—9 Uhr, von 9—10.30 Uhr, von 10.30—12 Uhr. In den Nachmittagsstunden von 14.30—16 Uhr, Abendschichten von 17.30—19 Uhr, von 19—20.30 Uhr, von 20.30—22 Uhr. Lehrgemeinschaften Stenografie beginnen ebenfalls in den Vormittags-, Nachmittags- und in den Abendsstunden. Es laufen demnächst nachstehende Lehrgemeinschaften an: Buchführung I, II, u. III; Teil; Kaufmännisches Rechnen; Lohnabrechnung; Der neuzeitliche Brief; Verkaufsführung für den Einzelhandel; Warenkunde für den Einzel- und Großhandel; Technisches Zeichnen auch für Frauen.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

kaufmännische Ausbildung, individuelle Einzelanpassung in Stenografie, Maschinenschreiben, Buchführung aller Art, Korrespondenz Rechnen, Komorarbeiten, Jahreskurse, Halbjahreskurse. Beginn tägliche Lehrplan kostenlos. Otto Siede, Danzig, Langgasse 48/49.

Feine Wäsche und Unterkleider Strümpfe, Handschuhe, Kinder- u. Babybekleidung, aber auch Strickwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder preiswert bei E. & St. Weißbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Ob so, oder anders!
Man kleidet sich immer gut im Fachgeschäft Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Str. 90.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln. — Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden. Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein anderes Mal. Was heute nicht da ist — kann schon morgen eintreffen.

Warum gerade Pudding?
Man kann auch mal eine süße Suppe als Nachtisch reichen, warm oder kalt. Je nach der Jahreszeit. Zwar braucht man etwas mehr Milch, aber nur die Hälfte von dem so knappen Puddingpulver. Aus 1 Päckchen Puddingpulver mit Vanille, Himbeer-, Ananasschmack, aus 1/2 Päckchen Puddingpulver oder aus 1/2 Rote-Grüne-Pulver läßt sich sehr gut eine warme oder kalte süße Suppe kochen. Rezept: 1/2 Päckchen Puddingpulver mit 4 Eßlöffel von 3/4 Liter Flüssigkeit kalt anrühren und den Rest zum Kochen aufsetzen. Nach dem Brauchsanweisung weiter kochen und zum Schluß die doppelte Menge Zucker, als für den Pudding angegeben, hinzufügen. Zwiebackstücke oder Schneekügelchen aus Eiaustauschmittel schmecken gut dazu.

*) Mondamin-Puddingpulver wird auf die Stützkügelchen der Nährmittelsorte abgegeben.

Möbel, Teppiche, Kristalle, Porzellan usw. kauft ständig H. Schubert, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 58 (neu), Ruf 277-36.

Bier — Limonade Ruf 212-94

Damenhüte sowie Herrenhüte werden gereinigt, umgeformt und umgearbeitet nach den neuesten Wiener Modellen. Große Auswahl in Damen- und Kinderhüten. Charlotte Dams, Modistin, Damenhuthäutchen mit eigener Werkstatt, Meisterhausstr. 60 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 152-85.

Stempelfabrik und Gravuranstalt Arnold Berg, Posen, Wilhelmstr. 16.

Schnelladdiermaschine „Stima“ schweizer Präzisionswerk, Nachnahme 132 RM. Liefer R. Arthur Kaddatz, Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 59/35, Fernruf 201-81.

Gewiß — auch wir können ohne Kleiderkarte oder Bezugschein nichts abgeben — aber wenn Sie zu uns kommen, dann sollen Sie so zufrieden gestellt werden, als es uns nur möglich ist. Was haben Sie für Wünsche? Soll es ein eleganter Straßenzug, ein Damen- oder Herrenmantel sein? Bitte haben Sie Vertrauen zu uns. Sie sollen immer sagen können: Jawohl — ich wurde gut bedient im Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98.

Erich Seuberlich, Stippenforschung, Vermittlung von Alernachweisen, Posen, Dr. Wilms-Str. 61, W. 4.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landesernährungsamt — in Posen
Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland Betr.: Erhöhung der Rationssätze für Brot und Fleisch ab 19. Oktober 1942 (Versorgungsabschnitt 42). Wie in den Tageszettungen bereits bekanntgegeben worden ist, sind die Rationssätze für Deutsche in Brot ab 19. 10. 1942 in der Höhe festgesetzt, wie sie vor dem 6. 4. 1942 bestanden. Die Rationssätze für Deutsche in Fleisch werden in sämtlichen Altersstufen ebenso wie die Zulagen für Lang- und Nachtarbeiter, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter wöchentlich um 50 g erhöht. — Bei Bekanntheit der Rationserhöhung befinden sich die für zwei Versorgungsabschnitte gültigen Lebensmittelkarten D 41/42 bereits in Händen der Verbraucher, so daß die Teilabschnitte für den Versorgungsabschnitt 42 noch dem alten Rationssatz entsprechen. Um die deutschen Verbraucher im Reichsgau Wartheland in den Genuß der Rationserhöhung zu versetzen, wird folgendes angeordnet:

A. Brotkarten.
1. Brotkarten für Kinder bis zu 6 Jahren: Die Brotration wird um 200 g, d. h. von 4400 auf 4600 g für den gesamten Versorgungsabschnitt erhöht. Im Hinblick darauf, daß die Brotkarte keine Sonderabschnitte aufweist, wird die Unterschiedsmenge von den Ernährungsämtern, Abt. B, gegen Vorlage der Brotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren in Form von Kauf von Weizenmehl-Erzeugnissen berechtigenden Reismarken ausgeben.

2. Brotkarten A für Personen über 20 Jahre: Die Rationserhöhung beträgt 1000 g für den Versorgungsabschnitt. Aus diesem Grunde werden die 4 auf 250 g Brot lautenden R-Abschnitte (3, 6, 9 und 12) des Versorgungsabschnittes 42 auf 500 g erhöht. Dabei berechnete der Abschnitt 12 (nur im Versorgungsabschnitt 42) trotz der schwarzen Schriftfärbung auch zum wahlweisen Bezüge von Weizenmehl bzw. Weizenmehlerzeugnissen.

3. Die Rationssätze für Kinder von 6 bis 10 Jahren und Jugendliche von 10 bis 20 Jahren hatten für die Zeit ab 6. 4. 1942 keine Kürzung erfahren. Sie werden daher auch ab 19. 10. 1942 in der selbigen Höhe beibehalten.

4. Das zu Ziffer 3 genannte gilt auch in Bezug auf die Brotzulage für Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter.

B. Fleischkarten. Die Fleischrationen der Versorgungsberechtigten aller Altersgruppen werden um wöchentlich 50 g erhöht, ebenso die wöchentlichen Fleischzulagen für Lang- und Nachtarbeiter sowie Schwer- und Schwerstarbeiter. Zur Vermeidung einer besonderen Kartenausgabe wird folgendes bestimmt:

1. Fleischkarten D für Kinder bis zu 6 Jahren. Die an der Fleischkarte D für Kinder bis zu 6 Jahren befindlichen Sonderabschnitte „Kik b“ bis „Kik e“ gelten zum Bezüge von 50 g Fleisch oder Fleischwaren, und zwar dergestalt, daß der Abschnitt Kik b vom 10. 10. bis 15. 11. 1942, Abschnitt Kik c vom 26. 10. bis 15. 11. 1942, Kik d vom 21. 11. bis 15. 11. 1942 und Abschnitt Kik e vom 9. 12. bis 15. 11. 1942 gültig ist. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß der Abschnitt Kik a mit Fleisch oder Fleischwaren nicht beliefert werden darf.

2. Fleischkarten D für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren. Die an der Fleischkarte D für Kinder und Jugendliche von 6 bis 18 Jahren befindlichen Sonderabschnitte Jgd 1 bis Jgd 4 gelten zum Bezüge von 50 g Fleisch oder Fleischwaren mit der Maßgabe, daß der Abschnitt Jgd 1 ab 19. 10. Jgd 2 ab 26. 10. Jgd 3 ab 2. 11. und Jgd 4 ab 9. 11. gültig ist. Alle 4 Sonderabschnitte haben eine Gültigkeitsdauer bis zum 15. 11. 1942.

Landmaschinen gef. ab Lager Litzmannstadt abzugeben. 5 Viehheute, 1 „Gruse“, dreireihig, für Schlepperzug neu; 3 Rübenarbeitsgeräte, Fabr. Schütz & Bethke, RK 3 neu; 1 gebrauchte Dreschmaschine, Fabr. Petermann, für 40 Ztr. Körnerleistung je Stunde, mit dazu passender Gebr. „Lanz“-Schwinkolben-Strohpresse SK 600; 1 gebrauchte Dreschmaschine, Fabr. „Wolf“, A 66, für 50—60 Zentner Körnerleistung je Stunde, mit Spreugebläse und Selbstlenker. Handelsunternehmen E. Daniels, KG., Zweigniederlassung Litzmannstadt, Schlagterstr. 85, Fernruf 169-49.

Denke dran
bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen „Sollit!“ Sollit gibt Leder-sohlen längere Haltbarkeit, verhütet nasse Füße!

Luftschutz-Feueralarm-Sirenen liefern Köhler & Betz, Breslau 2, Neudorfstr. 33, Fernruf: 332-28 und 318-70.

Kaufe ganze Sammlungen und einzelne Kunstgegenstände: Gemälde alter und neuer Meister. Möbel, Porzellan, Teppiche, Antiquitäten usw. Max Kunert, Kunsthandlung, Adolf-Hitler-Str. 173.

Besümmarbeiten werden von Fabrik schnellstens ausgeführt. Florian-Geyer-Str. 3, Ruf 220-71.

Herrenhemden werden nach Maß aus anvertrauten Stoffen angefertigt bei Kurt Dreßler, Adolf-Hitler-Str. 124, Ruf 129-96.

Jodana-Tinktur, das bewährte Mittel für die Haus- und Werkapotheke, desinfiziert sofort gründlich Wunden, Risse, Hautabschürfungen, wirkt lindernd und beschleunigt die Heilung bei Frostschäden und Insektenstichen. Jodana-Tinktur haftet gut auf der Haut und hilft bei kleinen Verletzungen, die jederzeit vorkommen können. Verbandstoff sparen. Jodana-Tinktur ist in Flaschen und in Tupf-röhren mit denen man die Tinktur wie mit einem Pinsel auf die Haut auftragen kann, in Apotheken und Drogerien erhältlich. R. Scheering, Berlin N 4.

Rundfunk- Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Str. 128, im Hofe. Reparaturen kurzfristig, Ruf 246-90.

Peter Simons, Aachen, Ruf 340-87, laufend große Auswahl in Personen-Kraftwagen.

Richtige Kopfwäsche: Vorwache: Hälfte des angeführten Schaumpens auf das stark angefeuchtete Haar, gut durchmassieren und ausspülen! — Hauptwäsche: Mit dem Rest Haar einschäumen, dann ordentlich nachspülen. So haben Sie den größten Nutzen aus dem nicht-alkalischen „Schwarzkopf-Schaumpen“.

Schürzen aller Art in allerneuesten Ausführungen empfiehlt A. Schiller, Danziger-Str. 66.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlagterstr. 67.

Parkettunternehmen Alexander Hayer, Litzmannstadt, Buschlinie 136, Ruf 126-58. Ausführung sämtlicher Parkettarbeiten.

Litzmannstädter Altmittelhandlung kauft ständig Lumpen, Altsen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Bau- Reinigungsarbeiten (Frauenkolonne) führt aus O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmeister, Moltkestr. 121/26, Ruf 118-88.

An- und Verkauf von Möbeln, Teppichen, Gardinen, Wäsche, Anzügen, Kristall, Fahrrädern, Nähmaschinen, Fotos, Olgemälden, Antiquitäten, Musikinstrumenten, usw. durch Johanna Alexandroff, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 100 (alt 40) Ecke Buschlinie — Ruf 146-41.

Gutes Licht hilft besser schaffen. Im Haushalt und für jeden Arbeitsplatz die richtige Beleuchtung, Beleuchtungskörper für alle Zwecke sowie auch Glühlampen stets vorrätig bei Artur Kurtz, Elektro-technisches Unternehmen, Litzmannstadt, Ostlandstr. Nr. 101, Ruf 240-86.

3. Fleischkarten für Personen über 18 Jahre. Die an der Fleischkarte DE für Personen über 18 Jahre befindlichen Teilabschnitte S I bis S IV gelten zum Bezüge von je 50 g Fleisch oder Fleischwaren. Bezüglich der Gültigkeitsdauer dieser Abschnitte gilt das für die an der Fleischkarte D Jgd befindlichen Teilabschnitte Gesagte sinngemäß.

4. Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter und Zulagekarten für Schwerarbeiter. Die Betriebe erhalten für die Zulage- bzw. Zusatzberechtigten zunächst die Zulage- bzw. Zusatzkarten. Diese Karten sind den anerkannten Lang- und Nachtarbeitern bzw. Schwer- oder Schwerstarbeitern wie selber auszugeben. Die betreffenden Arbeiter müssen den Empfang der Zulage- bzw. Zusatzkarten in einer besonderen Liste durch Namensunterschrift bezeugen. Die mit den Empfangsbescheinigungen versehene Liste ist dem zuständigen Ernährungsamt, Abt. B, umgehend abzuliefern, worauf dieses für jeden Zulage- bzw. Zusatzberechtigten Arbeiter vier Reismarken zu je 50 g für Fleisch zur Weitergabe an diesen Arbeiter ausgibt. In einer besonderen Liste ist von dem beauftragten Arbeiter der Empfang der 4 Reise- und Gaststättenmarken für Fleisch zu bescheinigen.

Bei der Herstellung der ab 16. 11. 1942 gültigen Lebensmittelkarten wird die Rationserhöhung berücksichtigt werden. Die Kleinverleiher (Bäcker, Lebensmittelhändler und Fleischer) haben die Sonderabschnitte — nach Arten getrennt — dem Ernährungsamt, Abt. B, auf Bogen zu 100 Stück aufgelegt fristgerecht zur Anrechnung abzuliefern. — Posen, den 8. Oktober 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abt. B.

Bekanntmachung. Gültig im Reichsgau Wartheland. Betr.: Abgabe von Brotaufstrich I. In der Zeit vom 19. 10. bis 14. 11. 1942 können auf den Abschnitt B 1/2 — 3/4/2 der Zuckerkarte P für Polen, soweit vorhanden, 500 g Brotaufstrich I abgegeben werden. — Die Abschnitte sind bis 21. 10. 1942 dem zuständigen Ernährungsamt — Abt. B — aufgelegt zu je 100 Stück einzureichen. Die Ernährungsämter stellen hierfür die entsprechenden Bezugsscheine für Brotaufstrich I aus. Posen, den 15. Oktober 1942. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landesernährungsamt, Abteilung B.

Der Reichsstatthalter — Landeswirtschaftsamt — in Posen

Bekanntmachung. Betr.: Verkauf von Kinderspielwaren. Ab Montag, den 19. Oktober 1942, dürfen Kinderspielwaren im Preise von über 1.— RM. je Stück bis auf weiteres nur noch gegen Zulage und Abstempelung der Kinder- und Säuglingskleiderkarten verkauft und bezogen werden. Die Einzelhändler, die die Abgabe durch Anbringung des Datumstempels im Feld b der dritten Reichskleiderkarte für Kinder im zweiten und dritten Lebensjahr und der dritten Reichskleiderkarte für Kinder im vollendeten dritten bis zum vollendeten 15. Lebensjahr sowie in Feld 15 der „zweiten Säuglingskarte“ vermerken. Die mengenmäßige Abgabe richtet sich nach den Beständen der Einzelhandelsgeschäfte. Der Verkauf darf nur an im Reichsgau Wartheland ansässige Deutsche erfolgen. Der Einzelhändler hat sich dies im Zweifelsfall durch Vorlage der Beschäftigungskarte oder der polizeilichen Anmeldung nachweisen zu lassen. Volksgenossen, deren Familie sich noch außerhalb des Warthegaus befindet, können Spielwaren ebenfalls unter Vorlage der Kleiderkarten ihrer Kinder, jedoch für diese, einkaufen. — Wehrmachtangehörige haben ebenfalls die Kleiderkarten ihrer Kinder zur Abstempelung vorzulegen. Der Verkauf an Wehrmachtangehörige darf jedoch auch gegen Vorlage und Abstempelung des Heimatlaubscheines erfolgen. Der Heimatlaubschein ist dabei auf der Rückseite mit dem Tagesstempel und dem Zusatz „Kinderspielzeug“ zu versehen. — Kinderspielzeug im Preise bis zu 1.— RM. einschließlich darf weiterhin frei verkauft werden. — An Polen darf Spielzeug nicht abgegeben werden. Der Reichsstatthalter im Warthegau, Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 344/42. Zahlung an Umsiedler für den Monat November. Die Zahlung für die Empfänger von Umsiedler-Kreisfahrkarten für Oktober wird wie folgt festgesetzt: Für Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben: A — J auf den 26. Oktober, und zwar: A, B, C, D und E von 9—11, F und G von 11—12, H, I und J von 13—14.30 Uhr. K—Q am 28. Oktober, und zwar: K, M und N von 9—11, L von 11—12, O, P und Q von 13—14.30 Uhr. R—Z am 30. Oktober, und zwar: R und S von 9—11, T, U und V von 11—12, W und Z von 13—14.30 Uhr.

Zahlung an Empfänger von Familienunterhalt im Monat November. Die Zahlungen für Empfänger von Familienunterhalt sind wie folgt festgesetzt worden. Für Empfänger mit dem Anfangsbuchstaben: A, B, C und D auf den 2. November, und zwar: A von 9—11, B von 10—12, C und D von 13—14.30 Uhr. E, F und G auf den 4. November, und zwar: F von 10—12, E und G von 13—15 Uhr. H, I und J auf den 6. November, und zwar: H—J von 9—11. Rest von 11—12, I und J von 13—14.30 Uhr. K auf den 9. November, und zwar: K—L von 9—11, L—M von 11—12, Rest von K von 13—15 Uhr. N, O, P und Q auf den 10. November, und zwar: L von 9—11, N, O, P und Q von 11—13 Uhr. M, T, U und V auf den 12. November, und zwar: M—N von 9—11, Rest von M von 11—12, T, U, V von 13—14.30 Uhr. R, S—Si auf den 13. November, und zwar: R—Ro von 9—11, Rest von R von 11—12, Sa—Si von 13—14.30 Uhr. Sch, Rest von S und Z auf den 16. November, und zwar: Sch von 9—11, Rest von S von 11—12, Z von 13—14.30 Uhr. W auf den 18. November, und zwar: Wa—Wo von 9—11, Rest von W von 11—12 Uhr.

Die Zahlzeiten sind so gelegt, daß ein Warten kaum eintreten kann. Voraussetzung ist jedoch, daß die Empfängerberechtigen vor während der für sie bestimmten Zeit — nicht früher und nicht später — im Zahlraum erscheinen. Wer zu einer anderen, als der für ihn maßgebenden Zeit erscheint, muß mit längerem Warten rechnen; denn er kann nicht verlangen, daß seine Wartezeit andere, die pünktlich zur angegebenen Zeit erschienen sind, warten. Im Behinderungsfall, d. h. wenn es wirklich nicht möglich ist, zur bestimmten Zeit das Geld abzuholen, kann es durch einen mit einem Versehen versehenen Vertreter, aber auch nur während der für den betr. Buchstaben vorgesehenen Zeit, in Empfang genommen werden. Der Bevollmächtigte muß außer der Vollmacht bei Umsiedlern den Rückkehrerausweis und bei Empfängern von Familienunterhalt, die Ausweisakte vorlegen. Litzmannstadt, den 16. 10. 1942. Der Oberbürgermeister.

Nr. 349/42. Ausgabe von Kochfleisch. Die kochenführenden Gaststätten, Kantinen, Angestelltenküchen und Krankenhäuser erhalten ab sofort bei ihrem Fischkochen für die auf ihrer Fischkarte vermerkten Gäste 250 g Kochfleisch je Gast zugeteilt. — Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkochenverkäufen einkaufen, sind gehalten, ab sofort 250 g Kochfleisch bei Auflegung der Karte, Zietenstr. 27, ab Nr. 1501—1600; Bauer, Erich, Ostlandstr. 138, ab Nr. 1351—1700; Braun, Else, Heerstr. 91, ab Nr. 6851—7750; Bruck, Robert, Ullrich-von-Hutten-Str. 29, ab Nr. 1751—2160; Ernst, Elvira, Ludendorffstr. 41, ab Nr. 8351 bis 8390; Fritze, Irma, Ostlandstr. 86, ab Nr. 11001 bis Ende und 1—550; Folak, Alfons, Oststr. 55, ab Nr. 681—730; Gampe, Hugo, Heerstr. 5, ab Nr. 12401 bis 12440; Gampe, Robert, General-Litzmann-Str. 29, ab Nr. 7451—7530; Gebr. Griesel, Schlagerstr. 65, ab Nr. 4401—6750; Hampel, Hugo, Alexanderhofstr. 76, ab Nr. 2901—3100; Landel, Clara, Oststr. 17, ab Nr. 3051—3130; Lück, Otto, Singerstr. 32, ab Nr. 5201 bis Ende und 1—350; Müller, Julius, Schauenburger-Str. 19, ab Nr. 2101—2400; Mündel, Gustav, Danziger Str. 7, ab Nr. 451—520; Owsaki, Karl, Buschlinie 47, ab Nr. 801—850; Roth, Irma, Meisterhausstr. 47, ab Nr. 5951—8580; Schmidt, Rudolf, Hermann-Göring-Str. 94, ab Nr. 13651 bis Ende und 1—2500; Schwartz, Olga, Hohensteiner Str. 85, Nr. 2101—2140; Skwirsch, Lorenz, Moltkestr. 181, ab Nr. 1531—1540; Ziekle, Emma, Gartenstr. 89, ab Nr. 3701—4550. Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 17. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abteilung B.

Nr. 331/42. Jugendausleihe. Ab 19. Oktober findet die Jugendausleihe in der Meisterhausstr. 57 mit folgenden Ausleihezeiten statt: Montag und Freitag von 12 bis 18 Uhr, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 12 bis 15 Uhr. Der Oberbürgermeister — Stadtdirektor.

Nr. 347/42. Neue Dienststunden der Hotel- und Quartierabteilung. Von Montag, dem 19. 10. 42, ab erfolgt bis auf weiteres die Zuweisung von Hotel- und Pensionsquartieren durch das Amt für Raumbewirtschaftung, Dietrich-Eckard-Str. 7. Erdgeschoss, nur noch zu folgenden Zeiten: wochentags von 8 bis 1 Uhr nachts, an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 13 Uhr und 17.30 bis 1 Uhr nachts. — Ich weise bei dieser Gelegenheit nochmals darauf hin, daß die Inanspruchnahme von Hotel- und Pensionsquartieren ohne Zuweisungsschein des Amtes durch Erlaß des Herrn Reichsstatthalters vom 7. 9. 1941 verboten ist. Der Oberbürgermeister, Amt für Raumbewirtschaftung.

Nr. 348/42. Vorübergehende Schließung der Abteilung für Wohnungsvermittlung. Infolge dringender Vorarbeiten für die Umstellung des Zuweisungsverfahrens müssen die Schalter der Abteilung Dietrich-Eckard-Str. 7, Erdgeschoss, vom 19. 10. bis 26. 10. 1942 ausnahmslos für jeden Publikumsverkehr geschlossen bleiben. Ab 26. 10. 42 ist der Schalter wieder in den üblichen Stunden — von Montag bis Freitag in der Zeit von 8 bis 12.30 Uhr — für Wohnungssuchende geöffnet. Schon heute weise ich darauf hin, daß persönliche Rücksprachen Wohnungssuchender, die nach der Verordnung des Herrn Reichsstatthalters vom 7. 9. 1941 durch schriftlichen Beschluß von mir als solche anerkannt worden sind, ohne Vorladung durch das Amt für Raumbewirtschaftung zwecklos sind. Litzmannstadt, den 17. Oktober 1942. Der Oberbürgermeister, Amt für Raumbewirtschaftung.

Der Landrat des Kreises Litzmannstadt

Betrifft: Hengstkörung 1942/43. Die Hengstkörung 1942/43 findet statt: Donnerstag, den 5. November 1942, 9 Uhr in Löwenstadt, Viehmarkt; 13 Uhr in Rzgów; Freitag, den 6. November 1942, 9 Uhr in Zgierz, Viehmarkt.

Zur Körung sind sämtliche über 2 1/2 Jahre alten Privathengste einschließlich der schon gekörten vorzuführen, d. h. alle die Hengste, die im Jahre 1940 und vorher geboren sind (ohne Rücksicht darauf, ob sie zur Zucht verwendet werden oder nicht). — Die Hengsthalter bringen die zu korenden Tiere an den Körungsort, der ihnen am schnellsten und leichtesten erreichbar ist, pünktlich zur festgesetzten Zeit, in gutem Zustand, sauber geputzt, mit gut gepflegten Hufen und gutem Beschlag. — Sämtliche zur Körung vorgestellten Hengste sind bis zu je 2000.— RM. versichert. Die Vorführung der Hengste erfolgt unter eigener Verantwortung der Besitzer bzw. Hengsthalter. Die Landesbauernschaft Wartheland lehnt es ausdrücklich ab, jede Haftung für Beschädigungen, Erkrankungen, Eingehen usw. der aufgetriebenen Hengste zu übernehmen. — Die Abstammungsnachweise der vorzustellenden Hengste sind zur Körung mitzubringen und der Kommission bei der Vorstellung unaufgefordert vorzulegen. Bei der Vorstellung schon gekörter Hengste müssen das Körbuch und der Deckblock der Kommission abgegeben werden. Dem Besitzer bzw. Halter eines anlässlich der Körung gekörten Hengstes wird nach Bezahlung der nachstehend aufgeführten Gebühren das Körbuch, sowie der Deckblock zugestellt. Für die ordnungsmäßige und genaue Führung des Deckblocks ist der Deckstellhalter verantwortlich. Es ist verboten, einen Deckblock für mehrere Hengste zu benutzen.

Am Körort sind am Körtage von den Hengsthaltern bzw. Besitzern folgende Gebühren zu zahlen: 1. Eine Versicherungsgebühr von 2.— RM. für jeden vorgestellten Hengst; 2. eine Körgebühr von 15.— RM., falls der Hengst erstmalig gekört wird; 3. eine Deckerlaubnisgebühr von 12.— RM., falls der Hengst die Deckerlaubnis erhält; 4. eine Gebühr von 10.— RM., falls der Hengst nicht gekört wird; 5. eine Gebühr von 6.— RM., falls der Hengst abgekört wird. — Der Landrat.